Morgen-Ausgabe

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortl. Redakteur i. V.: G. Wagner in Posen

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 670

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Dienstag, 25. September.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

II. Parteitag der Freisinnigen Volkspartei in Eisenach.

In der Vorversammlung am Freitag Abend wurde die von der Kommission vorgeschlagene Geschäftsordnung mit der Maßgabe angenommen, daß Anträge der Unterstützung von 30 Mitgliedern bedürfen.

Am ersten Verhandlungstag Sonnabend, den 22. September, an dem die Verhandlungen mit kurzer Unterbrechung von 9 Uhr früh bis 6¼ Uhr Nachmittags dauerten, wurde zunächst das Bureau gebildet. Zum ersten Vorsitzenden wurde Ober-Bürgermeister Dr. Baumbach, zu Stellvertretern Abg. Schmidt-Elberfeld und der frühere Reichstagsabg. Funck gewählt.

Dr. Baumbach übernahm den Vorsitz, indem er in einer längeren Einleitungsrede darauf hinwies, daß die Freisinnige Volkspartei, wenn man sie auch noch so oft todt sage, doch stets kräftig bleiben werde, da sie im Gegensatz zu Agrariern, Antisemiten und Sozialdemokraten immer das allgemeine Interesse vertrete. „Mögen wir am Fuße der Wartburg eine Warte errichten fur das freisinnige Bürgerthum gegen jeden Angriff auf die Freiheit."

Einleitung und Absatz Ia des Programmentwurfs wurden nach einem eingehenden Referat des Abg. Richter unverändert angenommen. Abg. Richter betonte die Gründlichkeit der Programmberathung seitens der Programmkommission und bedauerte das Verfahren einzelner Berliner Blätter, welches die Partei nach außerhalb geschädigt habe.

Die Absätze Ib, c und d (Entwickelung eines wahrhaft institutionellen Verfassungslebens, Sicherung und Kräftigung der Rechte der Volksvertretung u. s. w., Gleichheit vor dem Gesetz und Schutz der freien Meinungsäußerung in Wort und Schrift) wurden nach einem Referat des Abg. Munckel unter Ablehnung verschiedener Abänderungsanträge unverändert angenommen. — Zu längerer Debatte gaben hier Anlaß Anträge, betreffend Aufnahme des Satzes „Trennung der Kirche vom Staat", wie sie u. a. von Evertz-Elberfeld und Spiegel-Schöneberg eingebracht und befürwortet wurden. Nachdem Abg. Richter darauf hingewiesen hatte, daß in der Sache selbst ja keine Meinungsverschiedenheit bestände und nach seiner Meinung der Programmentwurf gerade die richtige Formulirung dessen enthalte, was die Antragsteller selber wünschten, wurde unter Ablehnung der betreffenden Anträge die Fassung der Kommission mit großer Mehrheit genehmigt.

In Absatz Ie (Rechtspflege) wurde nach längerer Debatte ein Antrag Fränkel-Weimar angenommen, betreffend Verbilligung der Gerichts- und Anwaltskosten.

Zu Abschnitt II (Schulfragen) referirt eingehend Oberbürgermeister Dr. Baumbach, der unter anderem die von mehreren Seiten eingegangenen Anträge, betreffs Ausscheidung des Religionsunterrichts, sowie die Einheit der Volksschule bekämpfte. Der Religionsunterricht in der Schule sei, wie auch erfahrene Pädagogen zugeben, nicht zu entbehren, und wenn dies der Fall sei, so könne man auch nicht die Geistlichkeit von der Beaufsichtigung des Religionsunterrichts ausschließen. Die Einheitsschule bilde, so wünschenswerth sie auch an sich sein möge, ein vor der Hand bei der Verschiedenheit des Volksschulwesens in Deutschland unerreichbares Ideal.

Zunächst wurde über die Anträge debattirt, welche Ausscheidung des Religionsunterrichts verlangten unter anderem über Antrag Helfferich-Neustadt a. H., der diese Forderung am prägnantesten zum Ausdruck brachte.

Abg. Richter plädirte entschieden für die Beibehaltung der Worte „unbeschadet der Ordnung des Religionsunterrichts" im Programm. Viele Tausende von Parteigenossen wollten den Religionsunterricht in der Schule nicht missen. Denselben dürfe im Programm nicht präjudizirt werden. Unter Hinweis auf die Ausführungen des Abg. Richter zogen hierauf die Hauptantragsteller Rosenbaum-Potsdam und Helfferich ihre Anträge zurück und der betreffende Passus des Programmentwurfs blieb ungeändert stehen.

Es wurde sodann über die von den verschiedenen Seiten, insbesondere von Funck-Frankfurt a. M., Mamroth-Berlin, Dr. Wiener-Berlin und Prof. Stengel-Marburg beantragte Forderung der Aufnahme der Einheitsschule in das Programm debattirt. Andere Anträge forderten nur Beseitigung der Vorschulen an den höheren Lehranstalten. Zu dieser Frage lag außer der bekannten Resolution der Kommission noch eine Resolution Kopsch-Berlin vor, in der unter den Bestrebungen der Partei zur Verbesserung des Schulwesens auch ausdrücklich die allmählige Herbeiführung der Einheitsschule genannt wird.

Im Laufe der Debatte über diesen Gegenstand, welche um 6¼ Uhr Abends auf Sonntag vertagt wurde, sprachen sich im Sinne der Einheitsschule aus Kopsch-Berlin, Prof. Stengel-Marburg, Goldschmidt-Berlin, Dr. Max Hirsch-Berlin, Reichstagsabg. Weiß-Nürnberg. Die beiden letzteren betonten allerdings, daß sie trotz ihrer Anhängerschaft an den Gedanken der Einheitsschule doch nicht auf unbedingte Aufnahme dieser Forderung in das Programm beständen, da das Programm doch nur dazu dienen solle, die einigenden Punkte zusammenzufassen. Gegen die Einheitsschule sprachen sich aus Cassel-Berlin und Abg. Richter, der ausführt, daß zwar Alles gethan werden müsse, um die Volksschule zu heben; die Forderung der Einheitsschule indeß entspreche seines Erachtens einem falschen Drang nach Uniformirung, der vom Militärwesen entnommen sei. Zweck der Schule sei dagegen hauptsächlich die Entwickelung des Individuums. Auch schultechnisch sei die Sache noch gar nicht geklärt. Seines Erachtens handle es sich hier um die gefährlichste Klippe der Programmberathung, die man umschiffen solle, indem man sich mit der Resolution der Kommission begnüge, welche alle auf Schulorganisation bezügliche Fragen der Entscheidung der Partei in den Einzelstaaten und Gemeinwesen überläßt.

Hierauf zogen zunächst Dr. Wiemer-Berlin und Stengel-Marburg ihre Anträge zurück.

Darauf wird die Debatte auf Sonntag vertagt.

2. Verhandlungstag.

Sonntag, den 23. September, 10 Uhr.

Am Abend des ersten Verhandlungstages fand in der Erholung ein Festkommers statt, an dem die Delegirten mit ihren Damen und Gesinnungsgenossen aus Eisenach und Umgegend theilnahmen. Reichstagsabg. Casselmann, der Leiter des Kommerses, begrüßte die Erschienenen im Namen der Eisenacher Parteifreunde. Eugen Richter, mit Jubel begrüßt, faßte in einem Trinkspruch auf das deutsche Vaterland die Ziele der Partei dahin zusammen, daß sie als ihre Noblesse die Fursorge für das ganze Deutschland, für die Allgemeinheit betrachte. Sie stabulire einen rocher de bronze, um die Autorität aller derjenigen zu ruiniren, die ein Stück Staatsmacht erbeuten möchten, für ihre Sonderinteressen, für die Sippe dort und für die Zunft hier, für die Kameradschaft oder für die Kollegenschaft. Aus der Zahl der übrigen Trinksprüche heben wir noch denjenigen von Baumbach auf das deutsche Volk, Albert Träger auf die Freiheit, Weill-Karlsruhe auf die Einigung von Nord und Süd, Alberti-Wiesbaden auf die deutschen Frauen, Abg. Lenzmann auf die Einheit in der Partei hervor. Der Verlauf des Kommerses bewies herzliche Uebereinstimmung der anwesenden Delegirten.

Zunächst wird der Absatz III des Programmentwurfs „Wohlfahrt der Familie" ꝛc. fast einstimmig unverändert angenommen.

Die Debatte über Abschnitt II (Volkseinheitsschule), die Sonnabend abgebrochen war, wird nunmehr fortgesetzt. Nach einem kurzen Referat des Abg. Dr. Baumbach empfiehlt Dr. Eberhardt-Nürnberg, die Frage als eine offene für die Partei anzusehen.

An der Debatte betheiligen sich Friedrich-Charlottenburg und Stahl-Berlin.

Nachdem Abg. Richter seine Anschauungen über diesen Punkt noch kurz dargelegt hatte, zieht Kopsch-Berlin seine Resolution zurück. Abg. Lenzmann befürwortet die Annahme der Resolution der Programm-Kommission, die Fassung des Entwurfes (II) wird darauf fast einstimmig angenommen.

Abg. Schmidt-Elberfeld referirt über Einleitung zu IV und über IVa, rechtfertigt den Entwurf im Einzelnen. Nach kurzer Diskussion wird die Einleitung zu IV unverändert angenommen.

Abschnitt IVa wird nach längerer Debatte über die Einführung eines Maximalarbeitstages (die darauf bezüglichen Anträge finden mit Ausnahme eines Antrags Krieger-Leipzig, der schließlich gegen wenige Stimmen abgelehnt wurde, nicht die erforderliche Unterstützung) nach der Fassung der Kommission angenommen, außerdem eine Resolution Sachs-Berlin betr. Verwendung des Reservefonds der Alters- und Invaliditäts-Versicherungsanstalten zu gemeinnützigen Zwecken.

Schluß 3 Uhr.

Deutschland.

⊙ **Posen,** 24. Sept. [Der Kaiser und die Polen.] Die Thorner Rede des Kaisers wird von allen Denen, die eine Wendung in der Polenpolitik erwartet haben und bereits Anzeichen dafür entdeckt zu haben glauben, als werthvolle Unterstützung ihrer Auffassung gewürdigt werden. Es ist das erste Mal, daß der Kaiser den Polen öffentlich sehr scharfe Worte sagt, Worte, an denen nicht das Geringste zu deuteln ist. Sollten die Polen es doch versuchen, in diese Rede etwas hineinzulesen, was nicht darin steht, so werden sie damit nicht mehr Glück haben als Herr v. Koscielski mit seinem verunglückten Versuche, den Eindruck seiner Lemberger Offenherzigkeiten hinterher abzuschwächen. Gesagt bleibt gesagt. Herr v. Koscielski hat nach dem unverdächtigen Zeugniß Posenscher Blätter, so des „Dziennik", gesagt, daß die ganze polnische Nation „nur ein Organismus ist", daß sie „nur ein Herz, einen Gedanken hat", daß man die Polen materiell theilen könne, nicht aber ihre Gefühle vernichten. Und daß diese Gefühle mit den Pflichten eines „preußischen Unterthanen", wie sie der Kaiser in Thorn hingestellt hat, im schärfsten Widerspruch sind, das möchte Herr v. Koscielski zwar gern aus der Welt schaffen, aber er kann es nicht. Es wird abzuwarten bleiben, ob die Wirkungen der Vorgänge von Lemberg und Thorn auch nach der persönlichen Seite von Gunst und Ungunst hin ebenso werden bemerkbar werden, wie sie nach der rein sachlichen Seite der politischen Gliederungen und Neubildungen hin zweifellos unvermeidlich sein müssen. In dieser Beziehung thut man gut daran, vorsichtig zu sein. Ein ganz eigenthümliches Doppelverhältniß besteht zwischen Anfang und Ende der Königsberger und der Thorner Rede, zugleich aber auch zwischen der Aufnahme beider Kundgebungen durch die Parteien, an die sie sich hauptsächlich richten. In Königsberg sind dem konservativen Adel kräftige Strafworte gewidmet worden, und die Rede ist in der Zusage kaiserlichen Verzeihens für den Fall der Heeresfolge im Kampfe gegen den Umsturz ausgeklungen. In Thorn hat der Kaiser genau dieselbe Gruppirung von Zuchtmitteln und Versöhnungsmöglichkeiten gewählt, und auch hier ist den Polen die Brücke geschlagen worden, auf der sie verscherzte oder bedrohte Gunst zurückgewinnen können. In beiden Fällen aber, von den Konservativen zuerst und jetzt von den Polen, ist die Antwort die, daß der kaiserliche Appell ein Echo in den angerufenen Parteien finden wird, nur, daß sofort auch die „Aber" beigegeben werden. Die Konservativen sind zum Kampfe für Religion, Sitte und Ordnung bereit, wenn ihre besonderen Anliegen in Staatsleben und Wirthschaftspolitik befriedigt werden, und Herr v. Koscielski nimmt, gewiß nicht im Widerspruch mit der Masse der Polen, die Antwort auf die Thorner Rede vorweg, wenn er in seiner jüngsten bekannten Erklärung betont, daß der polnische Adel zu den Elementen zähle, die der kaiserliche Rufer um sich zu schaaren bemüht ist. Aber (auch hier ein „Aber") verlangt wird vorher, daß „die Fesseln des polnischen Volkes gelöst werden", und sogar versagt wird die Heeresfolge für den Fall, daß Einschränkungen der modernen politischen Errungenschaften beabsichtigt werden sollten. Der polnische Edelmann werde — das ist auf den Fürsten Bismarck gemünzt — zeigen, daß die Behauptung, er wäre „das reaktionärste Gebilde aller Zeiten", auf einer zum mindesten gewagten Hypothese beruhe. An der entrüsteten Zurückweisung der Bismarckschen Charakteristik des Schlachzizen interessirt zumeist, daß sie die wachsende Abhängigkeit des polnischen Adels von den Stimmungen und Strömungen in der breiten bürgerlichen Mittelklasse des Polenthums erkennen läßt. Fürst Bismarck hat ganz gewiß Recht, wenn er den polnischen Adel so schildert, wie er gethan, aber diese polnischen Edelleute können längst nicht mehr, wie sie möchten, und das bischen moderner Flitter, mit dem sie sich aufputzen, würde wieder abgethan werden, wenn es nicht auch hier hieße: Wir sind die Führer, also folgen wir ihnen, nämlich dem polnischen Mittelstande.

△ **Berlin,** 23. Sept. [Sozialdemokratische Landagitation.] Für die Landagitation will die Sozialdemokratie ein kräftiges Zugmittel in den paragraphenweise ausgearbeiteten Vorschlägen gefunden haben, die der Posensche Verband zur Besserung der ländlichen Arbeiterverhältnisse vor kurzem dem Reichskanzler unterbreitet hat. Die Verfasser des Entwurfs wollen das Gesindeverhältniß des ländlichen Arbeiters noch schärfer als bisher ausgeprägt wissen, verlangen die obligatorische Einführung von Arbeitsbüchern und drohen für Vertragsbruch Gefängniß bis zu einem Jahre, für Anstiftung dazu Gefängniß bis zu zwei Jahren an, welche Strafe auch diejenigen treffen soll, die keine landwirthschaftlichen Arbeiter sind. Die Strafe für Anstiftung zum Vertragsbruch soll ohne Rücksicht darauf verhängt werden, ob der Vertrag schon angetreten war oder nicht. Wie sich die verbündeten Regierungen zu dem Antrage des genannten Posenschen Vereins stellen werden, das darf man wohl mit ziemlicher Bestimmtheit vorher sagen: sie werden ihn ablehnen. Käme es anders, was uns aber unmöglich scheint, so hätte die Sozialdemokratie vielleicht nicht Unrecht mit der Hoffnung, daß sie mit solchen Forderungen von der Gegenseite her bessere Geschäfte als jetzt auf dem Lande machen könnte. Die Schärfe der erwähnten Forderungen, denen wahrscheinlich die betreffenden landwirthschaftlichen Interessenvertretungen auch anderer Provinzen rückhaltlos beistimmen, zeigt jedenfalls, daß die Sozialdemokratie noch auf lange Zeit vergeblich auf die Durchsetzung ihrer ebenso weit gehenden Gegenwünsche rechnen wird, die schlankweg die Aufhebung aller Ausnahmegesetze gegen ländliche Arbeiter und das Gesinde verlangen. Aus den bisherigen sehr geringen Erfolgen der sozialdemokratischen Landagitation läßt sich übrigens entnehmen, daß die Lockung mit der Beseitigung der Gesindeordnung und sonstiger einschränkender Gesetze bei den ländlichen Arbeitern nicht sehr zieht.

— Eine einzige Versammlung nur hatten die kaufmännischen und sonstigen Arbeitgeber abgehalten, die an den bevorstehenden hiesigen Gewerbegerichtswahlen interessirt sind. In dieser Versammlung hat überdies leider festgestellt werden müssen, daß die Theilnahme an den wichtigen Wahlen bedauerlich gering ist. Man vergleiche damit die Rührigkeit der Sozialdemokraten. Der „Vorwärts" kündigt für diesen Montag elf große öffentliche Versammlungen von Gewerbegerichtswählern an, und die Saalsperre hat nicht gehindert, daß die nöthigen Lokale gefunden wurden. Die Arbeiter und Parteigenossen werden dringend aufgefordert, zahlreich und pünktlich zu erscheinen, und wir zweifeln nicht, daß es geschehen wird. Die Hoffnung ist gering, daß das treffliche Dortmunder Beispiel, wo die Sozialdemokraten durch das feste Zusammenstehen der bürgerlichen Gegner geschlagen werden konnten, in Berlin wiederholt werden wird.

— Die Verhandlung gegen den Kanzler Leist, welche am 16. Oktober vor der Disziplinarkammer in Potsdam stattfindet, wird, wie der „Börs.-Cour." hört, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfinden. Der Ausschluß der

Oeffentlichkeit wird nicht nur wegen der bei der Verhandlung zur Sprache kommenden Vorgänge mit den gefangenen schwarzen Frauen, die sich der Kanzler aus dem Gefängniß holen ließ, fordern auch im Interesse des deutschen Reiches im Allgemeinen erfolgen. Gegen den Assessor Wehlau wird eine Disziplinarverhandlung überhaupt nicht stattfinden, da dieser von der Bestimmung des § 100 des Gesetzes, betreffend die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten, vom 31. März 1873 Gebrauch gemacht und seine Entlassung aus dem Reichsdienst mit Verzicht auf Titel, Gehalt und Pensionsanspruch nachgesucht hat. Kanzler Leist ist auf Grund des § 72 dieses Gesetzes angeklagt, weil er gegen die §§ 10 und 13, welche bestimmen, daß jeder Reichsbeamte die Verpflichtung hat, das ihm übertragene Amt der Verfassung und den Gesetzen entsprechend gewissenhaft wahrzunehmen und durch sein Verhalten in und außer dem Amte der Achtung, die sein Beruf erfordert, sich würdig zu erzeigen hat, sowie daß er für die Gesetzmäßigkeit seiner amtlichen Handlungen verantwortlich ist, verstoßen hat. Die Verhandlung vor der Disziplinarkammer, die aus fünf Mitgliedern besteht, leitet Herr Landgerichts-Präsident Dr. von Seydewitz in Potsdam. Die Staatsanwaltschaft vertritt der Wirkliche Legationsrath Dr. von Dirksen in Berlin.

— Der zum Oberpräsidenten von Schlesien ernannte Fürst Hermann von Hatzfeldt zu Trachenberg ist der Chef dieser Linie des fürstlichen Hauses. Am 4. Februar 1848 als Sohn des am 20. Juli 1874 verstorbenen Fürsten Hermann Anton und der noch lebenden Fürstin Marie, geb. Nimptsch, geboren, ist der Fürst Besitzer der Herrschaft Trachenberg in Schlesien, wo er auch seinen Wohnsitz hat, und gehört als solcher zu den erblichen Mitgliedern des Herrenhauses. Fürst Hatzfeldt ist katholisch, erhielt seine Schulbildung zunächst in der Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal bei Gotha, absolvirte alsdann das Gymnasium zu Sagan, studirte an den Universitäten Genf, Göttingen und Berlin und wirkte eine Zeit lang als Referendar im Bezirke des Kammergerichts, um sich alsdann der Bewirthschaftung seiner Güter zu widmen. Den Feldzug gegen Frankreich machte der Fürst im Garde-Kürassier-Regiment mit und ist gegenwärtig Oberst à la suite der Armee. Im Hofstaat des Kaisers fungirt der Fürst als Oberst-Schenk. An der Provinzialverwaltung Schlesiens hat Fürst Hatzfeldt sehr lebhaften Antheil genommen und war seit dem Tode des Herzogs von Ratibor Vorsitzender des Provinziallandtages, Landesältester und Kreisdeputirter. Dem Reichstage gehörte der Fürst als Mitglied der Reichspartei von 1878 bis 1893 an, in welchem Jahre er die Wiederannahme einer Kandidatur ablehnte. Seit dem 18. Juni 1872 ist Fürst Hatzfeldt mit einer Tochter des russischen General-Lieutenants und Generaladjutanten Grafen v. Benckendorff vermählt; der Ehe sind zwei Söhne entsprossen, von denen der ältere im 21. der jüngere im 17. Lebensjahre steht.

L. C. **Stettin**, 24. Sept. Der von dem Wahlverein der pommerschen Liberalen in Aussicht genommene Provinzialparteitag soll Mitte Oktober hierselbst stattfinden. Auf demselben werden hauptsächlich Schul- und Agrarfragen zur Verhandlung kommen.

Parlamentarische Nachrichten.

* Der bisherige konservative Vertreter des Reichstagswahlkreises Stendal-Osterburg, Herr von Jagow-Scharpenhufe hat es abgelehnt, sich wieder um das durch seine Ernennung zum Landrath des Kreises Osterburg freigewordene Mandat zu bewerben.

* **Elbing**, 22. Sept. Für die Landtagsersatzwahl im Wahlkreise Elbing-Marienburg an Stelle des Grafen Dohna, der wegen seines Eintritts in das Herrenhaus sein Mandat niedergelegt hat, stellte heute eine Versammlung der Konservativen und des Bundes der Landwirthe als Kandidaten den Landrath a. D. Birkner-Cadinen auf.

Oesterreich-Ungarn.

W. B. **Pest**, 22. Sept. Der Heeresausschuß der ungarischen Delegation erledigte die Etatserhöhungen und Verminderungen, sowie den größten Theil des Heeresordinariums. Im Laufe der Debatte motivirte der Kriegsminister die Schaffung einer Stelle eines Generalinspektors für die Militärerziehungs- und Bildungsanstalten mit dem Wunsche, selbst in nähere Berührung mit diesen Anstalten zu treten. Der Inspektor habe keine Entscheidung zu treffen, sondern nur Beobachtungen zu machen und Bericht zu erstatten; Entscheidungen treffe der Minister. Bei der immer zunehmenden Ausdehnung des Militärbildungswesens sei dieser Posten ein sehr wichtiger, weshalb er (der Minister) die Bewilligung der erforderlichen Mittel erbitte. Betreffs der Militärjustizreform sei bereits über die Prinzipien der Reform Uebereinstimmung zwischen den betheiligten Ministerien erzielt. Nach seinen Direktiven würden nunmehr die Details ausgearbeitet; diese wichtige Frage werde so rasch gelöst werden, als es ohne Schädigung der Gründlichkeit der Lösung möglich sei. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen, die nächste findet Montag statt.

Rußland und Polen.

* **Petersburg**, 20. Sept. Endlich wird auch von russischer Seite zugegeben, daß der falsche Baron Ungern-Sternberg in Wirklichkeit Jagolkowski heißt und hier bald nach der Hochzeit der Großfürstin Xenia verhaftet worden ist. Er ist der Sohn eines russischen Beamten, der auf Wunsch nach Petersburg versetzt wurde, besuchte eine hiesige Mittelschule, wurde aber als gründlicher Taugenichts von der Schule fortgejagt. Die hiesige Polizei war bereits im Juli von der Pariser benachrichtigt, daß von dort drei der gefährlichsten Umstürzler über Deutschland hierher aufgebrochen seien. Französische Polizisten folgten ihnen. Zwei der Leute blieben in Deutschland, der dritte, Jagolkowski, kam hierher. Die russische Geheimpolizei verhaftete ihn dann, nachdem sie ihn eine Weile ununterbrochen beobachtet hatte. Behauptet wird, wie man der „Köln. Ztg." berichtet, Jagolkowski habe Bomben ganz neuer Art und Dynamit mit sich geführt, und beides sei sowie auch eine für ihn bestimmte eingeschmuggelte Dynamitsendung der Polizei in die Hände gefallen. Daß die drei hier oder während der plötzlich abbestellten Kaisermanöver bei Smolensk ein Dynamitverbrechen geplant hatten, scheint kaum mehr zweifelhaft.

Frankreich.

* Der Panamaschwindel soll in Frankreich neu wiederholt werden. Ein Herr Lemarquis, der mit der Abwickelung der Panamagesellschaft gerichtlich betraut worden ist, hat im Verein mit einem Herrn Gautron zum Zeichnen auf 300 000 Antheilscheine eines neuen Panama-Unternehmens aufgefordert. — Man darf gespannt sein, ob sich diesmal wieder Dumme finden werden.

Asien.

Der japanisch-chinesische Krieg.

⁕ Gewissermaßen in Bestätigung und zur Ergänzung der einem Vertreter des Hirschschen Telegr. Bureaus vom japanischen Gesandten in Berlin über die Behandlung der Chinesen in Japan gemachten Mittheilungen wird jetzt noch bekannt, daß am 4. August eine „Ordonanz" des Kaisers von Japan erlassen wurde, in welcher in zehn Artikeln genaue Bestimmungen über die Behandlung der in Japan lebenden Chinesen enthalten waren. Danach müssen u. A. jene Chinesen, die in Japan weiter zu bleiben die Absicht haben (d. h. nach Veröffentlichung des Edikts), innerhalb 20 Tagen, vom Tage der Veröffentlichung des Edikts gerechnet, diese Absicht den Behörden des Distrikts bekannt geben, in welchem sie wohnen, und sich einregistriren. Im Uebrigen wird den Chinesen jeder den Ausländern durch die internationalen Verträge gewährleistete Schutz zugesagt. Die von den Chinesen dergestalt geforderte Einregistrirung hatte unter ihnen eine gewisse Beunruhigung erzeugt, da sie fürchteten, man wolle ihre Namen ꝛc. nur eintragen, um sie später bei beliebiger Gelegenheit ausweisen zu können. Daraufhin hat eine Anzahl Europäer, die zahlreiche Chinesen beschäftigen, am 9. August eine Versammlung in Tokio abgehalten, in welcher beschlossen wurde, die Chinesen in Japan darüber aufzuklären, daß die japanische Regierung die Registrirung nur zum Besten der Chinesen forderte, und daß alle Befürchtungen der Chinesen grundlos seien.

* Es liegen jetzt nähere Nachrichten über die Rettung des in letzter Zeit oft genannten früheren preußischen Artillerie-Lieutenants und späteren chinesischen Generals C. v. Hanneken vor. (Seitdem ist Herr v. Hanneken in der großen Seeschlacht am Yaluflusse verwundet worden.) Wie erinnerlich, fuhr der britische, der Indo-China-Dampfschiff-Gesellschaft gehörige Dampfer „Kauschung" am 23. Juli d. J. von Taku am Peiho mit 1220 Mann chinesischer Truppen, Geschützen u. s. w. nach Korea. In der Nähe des Prince Imperial-Golfs bohrte dann das japanische Kriegsschiff „Naniva" die „Kauschung" in den Grund. Hanneken, der sich an Bord des „Kauschung" befand, erzählt, wie die „Hongkong Daily Preß" vom 14. August berichtet, darüber im wesentlichen Folgendes:

„Als ich schon im Wasser lag, das in Folge des in den Kohlenraum gedrungenen Torpedos so schwarz war wie Tinte, sah ich neben mir viele andere im Wasser schwimmen und bemerkte, wie Kapitän Galsworthy und der erste Offizier der „Kauschung" mit der Ordnung ihrer Rettungsgürtel beschäftigt waren. Später sah ich auch, wie die Meeresströmung den Kapitän sehr schnell forttrug. Ich strengte mich an, die Richtung auf die Insel Hsutau (Shaopaine) einzuhalten, aber ich bemerkte bald, daß ich durch die starke Strömung abgetrieben wurde. Daher mußte ich in der entgegengesetzten Richtung mich so lange schwimmend erhalten, bis die Fluth mich zurücktrieb. Während dieser ganzen Zeit sah ich, wie die Japaner ihre Schnellfeuergeschütze von den Masten und ihre Büchsen vom Bord des Schiffes aus auf die armen schwimmenden Kerle abschossen. Ich sah, wie viele von ihnen im Wasser erschossen wurden. Sie warfen die Arme in die Höhe, stießen einen chinesischen Schwur aus und gingen unter. Nach dem Angriff auf den „Kauschung" brachten die Soldaten ein Gebirgsgeschütz, das an der Steuerbordseite befestigt gewesen war, nach der Backbordseite und feuerten damit tapfer auf das japanische Kriegsschiff, während andere mit ihren Büchsen schossen. Auch wurde aus einem japanischen Boot auf die mit den Wellen Ringenden geschossen. Freilich sah ich auch, daß einzelne Chinesen auf ihre Kameraden im Wasser

Stadt-Theater.

Posen, 23. Sept.

„Maria und Magdalena", Schauspiel in 4 Akten von Paul Lindau.

Bei schwachbesetztem Hause wurde am Sonnabend mit der Beethovenschen Ouvertüre „Die Weihe des Hauses" unser Stadttheater wieder eröffnet. Dem herrlichen Tonwerke folgte die Aufführung des Lindauschen Schauspiels „Maria und Magdalena", das bei früheren Aufführungen schon eingehend besprochen wurde. Das Hauptinteresse konzentrirte sich natürlich darauf, wie die neuengagirten Mitglieder des diesjährigen Ensembles die Feuerprobe bestehen würden; es sei jedoch gleich vorausgeschickt, daß ein abschließendes Urtheil über die einzelnen Leistungen unmöglich heute schon zu fällen ist; zu einer dahin gehenden Kritik bietet das Lindausche Schauspiel wenig Gelegenheit, abgesehen davon, daß sich das Ensemble erst noch besser zusammenfinden muß. Die hervorvorragendste Damenrolle, die der Maria Verrina, lag in den bewährten Händen von Fräul. Rosen, die in den ersten beiden Akten noch nicht so ganz bei der Sache zu sein schien; erst im dritten Akte fand sie wieder den richtigen Ton und in den Scenen mit dem Theateragent Schelmann und ihrer Stiefmutter Magdalena spielte Fräul. Rosen wieder in jener sympathischen Weise, die sie bei unserem Publikum so beliebt gemacht hat. Als „Elly" debütirte das an Stelle von Fräul. Voigt engagirte Fräul. Kleen, die sich mit der unbedeutenden Rolle geschickt abzufinden wußte; wir sind gespannt, Fräul. Kleen einmal in einem Stück zu sehen, in dem sie mehr hervortreten wird. Fräul. Hohlfeldt gab die Magdalena mit gutem Ausdruck; Fräul. Hohlfeldt ist eine routinirte Spielerin, die auch in solchen Rollen mit Ehren zu bestehen weiß, die ihr nicht besonders liegen. Die in dem Stück noch weiterhin vorkommenden weiblichen Figuren sind nicht erwähnenswerth. Nun zu den Herren! — Hier möchten wir zunächst bemerken, daß unsere Direktion mit dem Engagement des Herrn Reßner anscheinend einen sehr guten Griff gethan hat. Herr Reßner spielte den Professor Laurentius ganz ausgezeichnet; er bewegt sich mit großer Sicherheit auf der Bühne und weiß den leichten und liebenswürdigen Konversationston mit vollendeter Sicherheit anzuschlagen und festzuhalten; Anfangs war er etwas befangen, zeigte sich aber nachher als ganz gewandter Causeur. Nicht übel war Herr Biedermann als Fürst Bernd, und auch Herr Wischhusen führte die recht verzeichnete Rolle des Kommerzienraths gut durch; wir werden ja Gelegenheit haben, auf die beiden Herren bald zurück zu kommen. Daß unsere guten alten Bekannten, die Herren Steinegg und Voigt, vortrefflich spielten, braucht kaum erwähnt zu werden; es ist ein Vergnügen, das Spiel der beiden gewandten Darsteller zu verfolgen. Herr Reißig hat in der Intriguantenrolle des Dr. Gels von Gelzinnen gut gefallen und auch das Geckenpaar von Gulzbach und von Merz wurde mit gutem Humor von den Herren Elsner und Stahlberg vorgeführt.

Posen, 24. September.

„Niobe", Schwank in 3 Akten von Harry Paulton und E. A. Paulton. In freier Bearbeitung von Oskar Blumenthal. — **„Ein Husarenstreich"**, Schwank in 1 Akt von G. v. Moser und T. v. Trotha.

Der zweite Abend brachte dem Publikum zwei Novitäten und der Direktion einen durchschlagenden Erfolg. „Niobe" hat hier außerordentlich gefallen; das war gestern Abend bei dem Publikum dieselbe stürmische Heiterkeit, mit der seiner Zeit „Charleys Tante" begrüßt wurde. Wie diese ist „Niobe" aus England herübergekommen; Blumenthal hat sie für den deutschen Geschmack zurecht gestutzt und trotz eines anfänglichen Mißerfolges am Burgtheater in Wien hat „Niobe" doch den Weg über die deutschen Bühnen zu finden gewußt. Wenn sie auch noch nicht so glücklich war, zu Hofe geladen zu werden, wie ihre tolle Landsmännin, so braucht sie doch nicht vor „Charleys Tante" die Segel zu streichen; im Gegentheil, „Niobe" steht entschieden höher, denn bei der „Tante" wirkt schließlich doch nur der schon recht alte Kostümscherz, während in der „Niobe" das klassische Pathos der Titelheldin im Gegensatz zu dem modernen Geschäftston des Versicherungsdirektors Dunn von überwältigender Komik ist. Wir wollen die Handlung kurz skizziren:

Lord Tomkins hat bei dem Versicherungsdirektor Dunn eine Statue „Niobe" darstellend, untergebracht; das werthvolle Kunstwerk ist mit 10 000 Pfd. Sterl. versichert und Dunn schwebt in Todesängsten, daß der „Niobe" etwas zustoßen könne. Ein Ingenieur, der in Dunns Haus eine elektrische Leitung legt, hat nun den Leitungsdraht unter dem Fuß der Statue durchgelegt und Lord Tomkins, der dies bei einem Besuch bemerkt, meint scherzhaft zu Dunn, er solle nicht an den Draht stoßen, sonst könne der Strom die schöne Statue wohl gar beleben. Dunn legt sich nun in seinem Zimmer auf ein Ruhebett, während die von ihm bewachte „Niobe" hinter einer spanischen Wand verborgen ist; der Direktor schläft ein und beginnt unruhig zu träumen, was dadurch markirt wird, daß sich ein leichter Wolkenschleier auf die Bühne senkt. Nun gelangt der Traum Dunns zur Darstellung, in so gelungener Weise, daß die Zuschauer aus dem Lachen nicht mehr herauskommen. Dunn sieht mit Entsetzen, daß „Niobe" thatsächlich Leben bekommen hat und in ihm den „hochedlen Herrn und Gebieter" erblickt. Schon ihr Gevand bringt ihn zur Verzweiflung; er hat eine Heidenangst, daß seine Frau und namentlich seine gefürchtete Schwägerin ihn beim Zusammensein mit der schönen Griechin überraschen könnten und benutzt in seiner Rathlosigkeit vor Allem die eben angekommene Garderobe der neuengagirten, aber noch nicht in Dienst getretenen Gouvernante, um „Niobe" zu equipiren. Es reiht sich nun eine ausgelassene lustige Szene an die andere; die hinzukommenden Angehörigen Dunns halten „Niobe" für die neue Gouvernante und diese bringt durch ihr Verhalten Alles aus Rand und Banden; den Gipfel der Heiterkeit erreicht das Stück, als Dunn, der zu ängstlich ist, einen Schneider herbeizurufen, der „Niobe" selbst Maß zu einem Kostüm nimmt, da die jetzt aufgetauchte wirkliche Gouvernante ihre Kleider zurückfordert. Als das Durcheinander am höchsten und Lord Tomkins den Direktor, der ihm die „Niobe" geraubt, verhaften lassen will, erwacht Dunn aus seinen schrecklichen Träumen, bei denen sich das Publikum ganz köstlich amüsirt.

Um die Darstellung machten sich hauptsächlich Frl. Rosen und Herr Voigt verdient. Frl. Rosen war ganz unübertrefflich; die Art, wie sie die Verse der „Niobe" vortrug, die Klagelieder, die sie dem unglücklichen, gutmüthigen Dunn gegenüber anstimmte, ihre Haltung und ihr Mienenspiel — das Alles war gleich ausgezeichnet und ihre „Niobe" entschieden eine Glanzleistung. Ebenso vorzüglich war Herr Voigt als Versicherungsinspektor; er hat den geplagten Mann mit prächtigem Humor dargestellt und an dem oft stürmischen Beifall, der das Stück begleitete, sein gut Theil verdient. Bei der glänzenden Darstellung dieser beiden Hauptrollen war der Erfolg des Schwankes gesichert; „Niobe" wird hier Zugstück werden. Die übrigen Rollen sind nicht bedeutend; Frau Bernhardt gab die „alte Katze" Helene Griffin sehr gut, während deren Schwester Hetty Griffin von Frl. Brock, einer vielversprechenden zierlichen Schauspielerin, die an Frl. Wendts Stelle getreten, mit glücklicher Naivetät dargestellt wurde. Die Damen Hohlfeldt und Kleen, sowie die Herren Biedermann, Reißig, Steinegg und Stahlberg halfen zu dem Gelingen des Ganzen beitragen.

Dem Schwank voraus ging ein etwas schwacher Einakter von Moser und Trotha „Ein Husarenstreich", dem das gute Spiel der Damen Rosen, Kleen und Fanny und der Herren Reßner, Steinegg und Elsner zu einem kleinen Lacherfolg verhalf. Als Vorspiel zu „Niobe" mag es immerhin gehen. W.

feuerten, weil sie glaubten, sie würden, wenn sie alle zusammen untergingen, „ihre Flagge hoch halten“. Ich war sehr lange geschwommen und muß gegen 5 oder 5 Uhr 30 Minuten Nachmittags zur Insel gelangt sein, im ganzen war ich also etwa vier Stunden im Wasser. Als ich an die Insel kam, hatte die Fluth gewechselt, was mir in der letzten Stunde das Schwimmen erleichtert hatte. Auf der Insel fand ich, auf dem Felsen liegend, 15 oder 20 Mann vor. Da die Dunkelheit hereinbrach, kletterten wir den schrecklich steilen, felsigen, über 200 Meter hohen Uferrand hinauf. Endlich, nach langer Zeit, erreichten wir den Gipfel, es war ein hartes Stück Arbeit gewesen, härter, als vorher das Schwimmen. Unter uns befanden sich zwei Verwundete; einer hatte keine Haut mehr an Händen und Füßen, und trotzdem kletterte er mit Todesverachtung in die Höhe. In einem kleinen Hafen fanden wir einige Fischer, die uns freundlich aufnahmen, obgleich sie uns nicht verstehen konnten. Ein paar Weiber kochten eine Gerstensuppe. Während des Abends und der Nacht stießen dann noch andere zu uns, die sich auf Wrackstücken gerettet hatten. Am andern Morgen bei Sonnenaufgang schoben wir zwei Fischerboote ins Wasser und fuhren alle, etwa 154 Mann, nach der Insel Takchow, wo wir gegen 3 Uhr Nachmittags ankamen. Während unserer Fahrt trafen wir eine ganze Anzahl von Leichen und Wrackstücken, die mit der Fluth herangetrieben worden waren. Es war ein gräßlicher Anblick. Auf Takchow fanden wir einen koreanischen Beamten. Ich erklärte ihm in chinesischer Schrift, wer wir wären, und erzählte unsere Erlebnisse. Er nahm alle in sein kleines Amtshaus auf, gab den Leuten frisches Stroh zum Lager, Kleider und Nahrung.“

Telegraphische Nachrichten.

*) **Eisenach,** 24. Sept. [Priv.-Telegr. d. „Pos Ztg.] Das Sonntag Abend stattgehabte Festmahl wies 400 Theilnehmer auf. Es herrschte die freudigste Stimmung. Oberbürgermeister Baumbach toastete auf Kaiser und Reich, Abg. Richter auf die freisinnigen Wähler. Heute wurden die Abschnitte des Programmentwurfs: „Handwerk und Gewerbe,“ „Landwirthschaft,“ „Handel“ und „Steuerwesen“ mit geringen redaktionellen Aenderungen angenommen. Desgleichen wurde eine Resolution für anderweite Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe angenommen. Auch die übrigen Theile des Programmentwurfs nahm der Parteitag unter dem Zusatz: „Reform des Einjährig-freiwilligen-Instituts“ an. Hierauf wurde das gesammte Programm unter jubelndem Beifall einstimmig angenommen, ebenso eine Resolution gegen die Einschränkung der freien Meinungsäußerung. Unter Hochrufen auf die Partei ward sodann der Parteitag geschlossen.

Aschaffenburg, 24. Sept. In der hier stattgefundenen Versammlung der deutschen Volkspartei, welche sehr zahlreich besucht war, wurde folgende Resolution angenommen:

„Wir sprechen die Ueberzeugung aus, daß der beste Schutz gegen die Umsturzbestrebungen in der Entwickelung freiheitlicher Einrichtungen und in dem Zustandekommen politischer und sozialer Reformen besteht. Alle unabhängigen Bürger fordern wir auf, jedem die Freiheit einschränkenden Gesetze auf das Entschiedenste entgegenzuwirken.“

Kiel, 24. Sept. Prinz Heinrich, der seine Reise nach England aufgegeben, wohnte heute in der Garnisonkirche der Enthüllung der von dem Kaiser gestifteten Gedächtnißtafel zu Ehren der auf der „Brandenburg“ Verunglückten bei. Oberpfarrer Langheld hielt die Weiherede, der Kommandant der „Brandenburg“ dankte für die kaiserliche Ehrung. Zahlreiche Offiziere und Deputationen aller Marinetheile wohnten der Festlichkeit bei.

Kiel, 24. Sept. Bei der Enthüllung der Gedächtnißtafel für die auf der „Brandenburg“ Verunglückten sprach Prinz Heinrich folgende Worte:

„Kameraden! Ein ernster, aber auch zugleich freudiger Augenblick ist für uns gekommen. Ernst bei der Erinnerung an den Tod so vieler braver Leute, erfreulich, weil er uns zeigt, wie ständig unser Allergnädigster Kriegsherr für seine Marine sorgt und ihre Lebensfähigkeit bis in die genauesten Einzelheiten kennt und gewissenhafte Pflichttreue zu loben weiß. Ich will hier ausdrücklich die Worte des Kaisers wiederholen, welche er unmittelbar nach jenem Unglücksfalle auf S. M. S. „Brandenburg“ ausgesprochen hat: „Ich halte dafür, daß die Männer auf der „Brandenburg“ nicht gestorben sind, sondern auf dem Felde der Ehre den Heldentod gefunden haben. So möge denn diese Denktafel, welche der Kaiser, unser Allergnädigster Kriegsherr, dem Andenken der auf der „Brandenburg“ verunglückten pflichttreuen Männer gewidmet hat, eine Mahnung für alle Zeiten sein, zu unentwegter Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue im Allerhöchsten Dienste. Im Auftrage des Kaisers und Königs übergebe ich nunmehr die von ihm Allergnädigst gestiftete Gedenktafel der Kirche.“

Wiesbaden, 24. Sept. Dem „Rhein. Kur.“ wird aus Darmstadt gemeldet: Da man einem freudigen Ereigniß am hessischen Hofe entgegensteht, wird es lediglich von dem Befinden der Großherzogin abhängen, ob die Hochzeit des Großfürsten-Thronfolgers im Februar oder einige Wochen später stattfindet. Der Uebertritt der Prinzessin Alix zum orthodoxen Glauben sei zweifellos und wird kurze Zeit vor der Hochzeit stattfinden.

Karlsruhe, 24. Sept. Der Verband deutscher Gewerbevereine hielt im Rathhaus heute seine dritte Hauptversammlung ab. Im Namen der Regierung begrüßte der Regierungsrath Braun, im Namen der Stadt der Oberbürgermeister Schnitzler die zahlreiche Versammlung. Der Kunstgewerbeschuldirektor Goetz berichtete über die Chicagoer Ausstellung. Anschließend an das Referat des Versicherungsdirektors Schwank aus Köln schlug der Verbandstag eine Resolution vor, worin die Erweiterung der Unfallversicherung als Bedürfniß begrüßt und die Aufstellung einer Unfallstatistik gewünscht wird.

Stuttgart, 24. Sept. Der „Reichsanzeiger für Württemberg“ schreibt: Der Kriegsminister General Frhr. Schott von Schottenstein ist an einem ernstlichen Blasenleiden empfindlicher Natur erkrankt. Die nothwendige Operation ist am Sonnabend ohne Zwischenfall vollzogen. Das Befinden des Kriegsministers ist bis jetzt zufriedenstellend.

Paris, 24. Sept. Die Niederlage des von Casimir Perier empfohlenen Kandidaten in Nogent sur Seine hat den peinlichsten Eindruck gemacht. Die Erregung war gestern Abend so groß, daß die Truppen in den Kasernen consignirt blieben.

Telephonische Nachrichten

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 24. September, Nachmittags.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt: Die Abreise des Reichskanzlers Caprivi aus Karlsbad steht am 25. d. Mts. bevor. Sein Urlaub ist jedoch noch nicht abgelaufen; den sich bis in die ersten Oktobertage hinein erstreckenden Rest des Urlaubs gedenkt der Reichskanzler auf dem Lande zur Nachkur zu verbringen.

Gegenüber dem gestrigen, in den Morgenblättern veröffentlichten angeblichen Interview mit den Mitgliedern der hiesigen chinesischen Gesandtschaft versendet der chinesische Gesandte eine Erklärung an die Zeitungen, worin es heißt:

„Ich erkläre, daß eine solche Unterredung weder mit mir stattgefunden hat, noch ist mir von Aeußerungen bezeichneter Art der mir unterstehenden Gesandtschafts-Mitglieder etwas bekannt.“

(Demgegenüber betont das Hirsch'sche Telegr.-Bureau, daß die fragliche Unterredung mit der chinesischen Gesandtschaft in der That stattgefunden habe und stellt eine nähere Aufklärung des Falles in Aussicht. — Red.)

Die Eröffnung des großen Schifffahrtsweges durch Berlin hat heute im Beisein der königl. und städtischen Behörden stattgefunden.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Frankfurt a. M.: Der städtische Kassirer Fischer war in der vergangenen Woche gestorben, angeblich an einem Schlaganfall. Heute wird erzählt, daß Fischer sich erschossen habe, nachdem er die Stadt um eine sehr bedeutende Summe geschädigt hat.

Demselben Blatte wird aus Belgrad gemeldet: Die serbische Regierung wird ihren Wiener Gesandten Simitsch nach Rom entsenden, um über das Verhalten des bisherigen italienischen Geschäftsträgers Grafen Ranuzzi, das die guten Beziehungen zwischen Serbien und Italien stören könnte, Aufklärung zu erlangen.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Paris: Der „Gaulois“ will wissen, daß der Zug nach Madagaskar im November stattfinden werde. Es würden zunächst 7200 Mann Fremdenlegionäre, Zuaven und afrikanische leichte Infanterie abgehen. Das Blatt glaubt, daß diese Streitkräfte nicht ausreichen werden.

Der japanisch-chinesische Krieg.

Der „Lok.-Anz.“ meldet aus Tientsin: In Erwartung einer japanischen Flotte aus Ninchwang hat der britische Admiral Freemantle das Kanonenboot „Pigmy“ zum Schutz der dortigen Europäer dorthin geschickt.

Die Kaiserin-Wittwe hat von dem Fonds zur Feier ihres Geburtstages etwa 3 Millionen Taëls zu Kriegszwecken gespendet.

Tokio, 24. Sept. 5000 russische Soldaten marschirten in Nordkorea ein, angeblich um 2000 entwichene Sträflinge, welche beim Bau der sibirischen Eisenbahn beschäftigt waren, zu verfolgen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 24. September, Abends.

Die „Börs.-Ztg.“ will wissen, daß zwischen dem Reichskanzler und dem Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg über die Maßnahmen gegen die Umsturzbestrebungen Meinungsverschiedenheiten bestehen und daß sich der Kaiser auf die Seite des Grafen Eulenburg stelle.

Der „Reichsanz.“ giebt bekannt, daß in den Staaten Belgien, Brasilien, Bulgarien, Dänemark, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Luxemburg, Niederlande, Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Rußland, Schweden-Norwegen, Schweiz, Serbien, Venezuela, Vereinigte Staaten von Amerika deutsche Waarenbezeichnungen in gleichem Umfange zum gesetzlichen Schutze zugelassen werden.

Der „B. B. Ztg.“ wird von zuverlässiger Seite berichtet, daß der neue Entwurf eines Gesetzes über die Organisation des Handwerks und der Innungen im preußischen Staatsministerium fertig gestellt worden sei. Verfasser sei der Minister v. Berlepsch, welcher sich anscheinend für bedingten Innungszwang habe gewinnen lassen. Alle Handwerker, die mindestens eine fremde Arbeitskraft (Lehrling, Gesellen) beschäftigten, sollen zum Eintritt in die Innungen gezwungen werden unter Aufhebung (für diesen Fall) der etwa seitens der Innungen festgesetzten Bedingungen, z. B. der Meisterprüfung. Die Fachgenossenschaften des vorjährigen Entwurfes sind aufgegeben worden. Man theilt aber auch dem Blatte mit, daß der Entwurf keineswegs einstimmige Annahme gefunden habe, vielmehr soll ein Separatvotum vorbereitet sein.

Nach der „Nat.-Ztg.“ steht es fest, daß der Zar an einer Nierenkrankheit leidet.

Der „L. A.“ meldet aus Agram: Das hiesige „Tageblatt“ erhält aus angeblich zuverlässiger Quelle die Nachricht von einem bevorstehenden vollständigen Umschwung in Serbien. Die Königin Natalie werde nach Belgrad zurückkehren unter der Bedingung, daß Milan Serbien verläßt und König Alexander sich mit den Radikalen versöhnt. Bei Milan sollen sich Spuren von Verfolgungswahn zeigen.

Thorn, 24. Sept. Nach der Aussage eines hochgestellten Beamten waren die in der Kaiserrede enthaltenen Aeußerungen über die polnischen Mitbürger nicht vorbereitet, wie die Reden zu Königsberg und Marienburg. Der Kaiser hat aus eigenster Initiative das Wort für Hochhaltung des Deutschthums ergriffen. Unter der hiesigen polnischen Bevölkerung herrscht die größte Aufregung. Die „Gazeta Torunska“ meint, der Kaiser müsse über das Verhalten der polnischen Unterthanen fälschlich informirt und dieselben müßten verleumdet worden sein. Niemand habe das Recht, zu behaupten, daß die polnischen Mitbürger sich nicht als preußische Unterthanen betrachten. Wenn der Kaiser wahrheitsgemäße Informationen erhalten hätte, müßten die Polen der königlichen Gnade gewiß sein.

Dresden, 24. Sept. In der hiesigen „Sächs. Arbeiterztg.“ fand sich eine Verordnung des Ministers des Innern an die Kreishauptmannschaften abgedruckt mit dem Bemerken, daß dieselbe dem genannten Blatte durch das Ministerium zugegangen sei. Das „Dresdener Journal“ erklärt, daß die Redaktion der „Arbeiter-Zeitung“ nur durch einen groben Vertrauensbruch in den Besitz der fraglichen Verordnung gelangt sein könne.

Wien, 24. Sept. Nach dem „N. Wiener Tagebl.“ ist die Ernennung des bisherigen Botschafters in Petersburg, Grafen Wolkenstein zum Botschafter in Paris bereits vollzogen. Nach Petersburg kommt, wie bereits früher gemeldet, Prinz Liechtenstein.

Wien, 24. Sept. Die „Pol. Corr.“ meldet aus Belgrad: Der angebliche Konflikt zwischen Serbien und Italien reduzirt sich auf ein Mißverständniß zwischen dem italienischen Konsulate in Belgrad und den serbischen Verwaltungsbehörden, dessen Beilegung bevorsteht. Das Gerücht des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen sei um so grundloser, als der neu ernannte serbische Gesandte beim Quirinal Stoitsch sich dieser Tage auf seinen Posten begiebt.

Wien, 24. Sept. Der deutsche Naturforscher-Kongreß wurde Vormittag eröffnet. Es waren 200 Theilnehmer erschienen. Der Unterrichtsminister Madeiski betonte in seiner Begrüßungsrede die phänomenale Schnelligkeit, womit die Naturwissenschaft fortgeschritten ist. Die Furcht, daß dieser Fortschritt die idealen Güter der Menschheit verdrängen werde, sei ungerechtfertigt. Je größer die Fortschritte, desto greifbarer das Streben nach einem Zusammengehen der Naturwissenschaften und Geisteswissenschaft zu einem Ganzen. Das sei das bemerkbare Signalement der Wissenschaften, das sei auch das Ziel des Staates auf dem Gebiete der kulturellen Interessen.

Wien, 24. Sept. [Deutscher Naturforscher- und Aerzte-Kongreß] Professor Süß erörterte die Geschichte der Gesellschaft deutscher Naturforscher seit deren Begründung, widmete den in letztem Jahre verstorbenen Mitgliedern einen warmen Nachruf, gab ein Bild von der Rolle, welche die Naturwissenschaft im Leben der Völker spiele und betonte die Wichtigkeit der gymnasialen Bildung. Schließlich erinnerte der Redner an das leuchtende Vorbild des verstorbenen Geh. Raths von Helmholtz in der Genauigkeit der Beobachtungen, in der Ausdauer der Arbeit, in dem Scharfsinn und der Gewissenhaftigkeit in der Darstellung, wie in jeder bürgerlichen Tugend. Auf Antrag des Prof. Exner wurde ein Kondolenztelegramm an die Wittwe von Helmholtz abgesandt. Hieran schloß sich ein Vortrag des Professors Leyden: Berlin über „Gerhard van Swieten und die moderne Krankheitsbehandlung“ sowie ein Vortrag des Prof. Mach über „Die Prinzipien der Vergleichung in der Physik.“

Paris, 24. Sept. Unter dem Titel: „Deutsche Spionage in Frankreich“ veröffentlicht das Boulevardblatt „Patrie“ einen gehässigen Artikel gegen die Art und Weise, wie die elsässischen Polizeibehörden diejenigen Elsässer, welche Verwandte in Frankreich besuchen, ausforschen und ihnen bei der Rückkehr die größten Schwierigkeiten bereiten. Das Blatt zitirt drei Fälle, aus denen hervorgehen soll, daß deutsche Spione in Frankreich beauftragt worden sind, Begegnungen von Elässern und Franzosen zu überwachen und darüber nach Deutschland zu berichten.

Bern, 24. Sept. In der heutigen Versammlung der Aktionäre der Wengern-Alp-Bahn wurde dem Antrage von Guyer-Zürich gemäß mit 1350 gegen 1150 Stimmen beschlossen, die Entscheidung über die Frage des Ankaufs des Projektes Studer für die Eigergletscherbahn und die Aufnahme einer bezüglichen Anleihe so lange zu verschieben, bis die Bundesversammlung sich über die Konzessionsgesuche von Guyer für die Jungfraubahn und von Studer für die Eigergletscherbahn ausgesprochen haben werde. Ferner wurde von der Versammlung beschlossen, wegen Vermehrung des rollenden Materials eine Anleihe von 1500000 Franks aufzunehmen.

Christiania, 24. Sept. Bei der heute vorgenommenen Wahl der Storthing-Abgeordneten von Drontheim-Stadt siegte die Partei der Linken, welche den Kreis bei den Wahlmännerwahlen der Rechten abgenommen hatte, mit dem ehemaligen Premierminister Steen, Bankdirektor Bohnhoft, Gerichtspräsident Lindboe und dem als besonderen Arbeiter-Kandidaten aufgestellten Maurer Hagerup. Die Stadt Hammerfest wählte den der Partei der Rechten angehörigen Stadtvogt Seltner.

Belgrad, 24. Sept. Der russische Gesandte Persiani ist telegraphisch nach Petersburg berufen worden.

Kairo, 24. Sept. [Meldungen der „Agence Havas“.] Nach hier umlaufenden Gerüchten soll Oberst Colville vom englischen Kriegsministerium Befehl erhalten haben, die Reste der Eminschen Truppen zu sammeln und am Bar es Ghazar bis zu seiner Mündung in den Nil zu marschiren, um die Expedition Monteils am Ueberschreiten des Flusses zu hindern. Oberst Colville gilt als Vorbote eines englisch-italienischen Zuges, der von Suakim über Cassala auf Khartum geführt werden soll.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Wie wir hören, bereitet das kaiserl. Gesundheitsamt eine Veröffentlichung vor, die überall mit Interesse und Zustimmung begrüßt werden wird: eine gemeinfaßliche Anleitung zur Gesundheitspflege unter dem Titel „Gesundheitsbüchlein.“ Direktor und Mitglieder des kaiserl. Gesundheitsamtes haben sich vielfachen Anregungen folgend vereinigt, um die Errungenschaften auf dem gesammten Gebiete der Gesundheitswissenschaft zusammen zu stellen, und gemeinfaßlich in einem für Schule und Haus bestimmten Buche wiederzugeben. Das „Gesundheitsbüchlein“ soll im Verlage von Julius Springer in Berlin erscheinen und gut ausgestattet, zweckmäßig illustrirt und dabei zu einem überaus billigen Preise (nicht über 1 Mark) weitesten Kreisen zugänglich gemacht werden. Wir werden nach der Ausgabe des Buches, welche Ende dieses Monats erfolgen soll, auf dasselbe zurückkommen.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Neu eröffnet! Berliner Damen-Mäntel-Fabrik

Nur Wilhelmstrasse 5 (Café Beely).

Etablissement **ersten** Ranges für Damen- und Mädchen-Mäntel. 12115

Die Gewinne der **Marienburg. Pferdelott.**, Ziehung **nächsten Donnerstag**, d. 27. September, bestehend aus **8 Equipagen, 106 Pferden**, zusammen 1900 Gewinne. **Loose à 1 M., 11 Loose 10 M., Loosporto und jede Gewinnliste 30 Pf. extra.**

Marienburger } **Geldlott.** à **3 Mk.**, Ziehg. unwiderruflich 18. u. 24. Oktober. **Hauptgewinne baar** 90 000, 50 000, 30 000 Mk. rc. rc. empf. **Leo Wolff, Königsberg i. Pr.**,
Hamburg. rothe Kreuz } Kantstr. 2, sowie alle durch Plakate erkenntliche Verkaufsstellen

---

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung!

Bertha Loewinsohn
Louis Mannheim
Verlobte.
Obornik. **Berlin.**

Henriette Baruch
Isidor Leppek
Verlobte. 12450
Xions. Kobylin.

Durch die glückliche Geburt eines **kräftigen Jungen** wurden hocherfreut 12394
Adolf Mewes u. Frau geb. Lindner.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Maria Cremer in Hörde mit Oberlehrer Gustav Grawe in Heiligenstadt. Frl. Paula Gebühr in Köln mit Hrn. Dr. Friedrich Grein in Gießen. Frl. Marianne Abel in Hamburg mit Hrn. Prof. Julius Geppert in Breslau.

Verehelicht: Herr Ludovic Sacerdoti mit Frl. Lily Hecht in Berlin. Lieut. Erich Hecker mit Frl. Hedwig Haack in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Dienstag, den 25. Sept. 1894:
Novität. Zum 2. Male:
Ein Husarenstreich.
Schwank in 1 Akt v G. v. Moser und Trotha. 12428
Hierauf: **Niobe.**
Schwank in 3 Akten von Blumenthal.
Mittwoch, den 26. Sept. 1894:
Neu einstudirt:
Großstadtluft.
Schwank in 4 Akten von Blumenthal u. Kadelburg.

Opernorchester
Teatro della Scala.
Mittwoch, d. 26. Sept., Abends 8 Uhr.
Billete **à 2 u. 1 Mk.** bei **Ed. Bote & G. Bock.** 12393

Lamberts Saal.

Donnerstag, den 27. Sept., Abends 8 Uhr:
Letztes
Fasano-Concert
in **Lamberts Saal.**
Großes **Mandolinen-Concert** des Neapolitaner Mandolinen-Virtuosen
Michele Fasano
mit seiner Kapelle.
Vorverkauf 50 Pf. bei **Ed. Bote & G. Bock.** An der Kasse **60 Pf** 12414

Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.

Dienstag, den 25. September cr., Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Dümke, Wilhelmsplatz 18, Monatssitzung. T.-O.: Vortrag des Herrn Archivraths Dr. Prümers über die Generalversammlung der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine zu Eisenach. 12313

Mit hoher landesherrlicher Genehmigung! Concessionirt im Königr. Preussen und anderen deutschen Staaten Zum Besten der unter dem Schutze ihrer Königl. Hoheit der Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, Prinzessin von Preussen stehenden Kinderheilstätte zu Salzungen. 12419

Haupttreffer i. W. v. **50 000 M.** **Die Ausgabe der Meininger Loose a 1 Mark** 11 Loose für **10** Mark, **28** Loose für **25** Mark, (Porto und Liste **20** Pf. extra) sind zu beziehen von der Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen.

1 Mark - Loose II. Serie hat begonnen. **5000 Gewinne.**

Herr Kaufmann und Stadtrath

Rudolph Reymer,

gestorben am 21. September 1894, gehörte viele Jahre dem unterzeichneten Vorstande an, hat in dieser Eigenschaft mit großer Pflichttreue für die freisinnige Sache gewirkt und dabei durch sein allezeit liebenswürdiges und wohlwollendes Wesen unsere Berathungen in günstiger Weise beeinflußt. Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten werden.

Posen, den 24. September 1894.

Der Vorstand des Vereins der Freisinnigen Volkspartei in Posen. 12415



Am 21. d. M. verschied Herr Stadtrath und Dampfziegeleibesitzer 12396

Rudolph Reymer.

Wir bedauern das frühe Hinscheiden unseres wohlwollenden und liebevollen Herrn Prinzipals.

Das Personal der Dampfziegelei zu Klein-Starolenka.

Am Sonntag, den 23. d. Mts., früh 7 Uhr, verschied nach langem schweren Leiden, im Alter von 31 Jahren, meine innig geliebte Frau, unsere liebe gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin 12442

Frau Fleischermeister
Amanda Schnierl,
geb. **Kuhn.**

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung findet Mittwoch, den 26. September, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Halbdorfstraße 8 aus statt.

Ungarweine

verkaufe wegen **Geschäftsübergabe** bis zum 1. Oktober zu bedeutend ermäßigten Preisen. 12311

Rudolph Chaym.

---

26. IX A. 7½, Conf. I.

Circus Jansly,

Posen, auf dem Bohn'schen Platze v. d. Berliner Thore.

Heute Dienstag, den 25. Septbr., Abends präz. 8 Uhr:
Große Vorstellung.
Debüt der einzig dastehenden **Gymnastiker-Truppe**
Brothers Nighton.
Zum Schlusse: Zum 1. Male: Neu! In Posen noch nicht gesehen Neu!
Der Teufel auf der Oberwelt
oder
Der Kampf zwischen Fee und Hölle. 12413
Große Ausstattungspantomime in Ballet und Brillantfeuerwerk. Eigens hierzu komponirte Musik von Freiherrn v. Westphal.

Zum Luftdichten.
Häckerle.

Von größtem Nutzen für Mütter ist die

„Kindergarderobe"

Illustrirte Monatsschrift mit Zuschneidebogen zur Selbstanfertigung der Kinderbekleidung, und Zeitschrift zur handarbeitlichen Beschäftigung und Unterhaltung der „Kleinen". 11824

Vierteljährlich **60 Pf.** Vierteljährlich.

Jede Nummer bringt **ca. 100 Illustrationen,** Kinderkleidchen, Mützchen, Schuhe, Kinderwäsche, Kinderschürzen rc. betreffend, sowie einen **doppeltseitigen Schnittmusterbogen,** mit deren Hilfe jede Mutter die abgetragene resp. unmoderne Garderobe Erwachsener für die „Kleinen" selbst wieder verwerthen kann. Zahlreiche Abbildungen mit detaillirten Beschreibungen dienen ferner dazu, die lieben „Kleinen" auch handarbeitlich zu beschäftigen und zu unterhalten durch Selbstanfertigung von Sächelchen aus unbrauchbaren Gegenständen, wie Wollresten, alten Garnrollen, Zündholzschachteln rc. Außerdem erscheint mit jeder Nummer noch eine Extrabeilage

„Für die Jugend"

welche den **Ankauf** von **Gesellschaftsspielen,** von **Bilderbogen, Modellirbogen rc. überflüssig** macht. Wer also **große Ersparnisse** erzielen will, der abonnire für **60 Pf.** vierteljährlich bei einer Buchhandlung oder Postanstalt oder in der Expedition, **Berlin W., Magdeburger Platz 5,** auf die **„Kindergarderobe".** Dieselbe erzielte in ½ Jahre

55 000 Abonnenten.

Menzel'sche concess. Gymnasial-Vorschule,

St. Martin 64,

beginnt das Wintersemester **Mittwoch, den 10. Oktober.** Anmeldungen neuer Schüler, auch Anfänger, täglich von 11 bis 12 Uhr. 12429

Wohne von heute ab 12123
Friedrichstr. 19, part.
Frau **Hepner,** Hebamme.

Dortmunder Union-Bier

empfiehlt in vorzüglicher Qualität 2460

Friedr. Dieckmann, Posen,

General-Vertreter für Posen und Westpreußen.

Franziskaner-Leistbräu

10335 **von Jos. Sedlmayr, München,**

Haupt-Ausschank { **Mylius' Gartensaal,** **Café Tivoli,** **Central-Restaurant,** Breslauerstr.

in **Original-Gebinden** stets vorräthig beim

General-Vertreter für Posen N. Weiss, Bergstr. 2a.

Stetes Lager flüssiger Kohlensäure billigst!

Kirchen-Nachrichten für Posen.

St. Petrikirche.
Mittwoch, den 26. Sept., Vorm. 10 Uhr, Hr. Diakonus Steffani: Konfirmation und Abendmahlsfeier.

Mein Bureau

befindet sich jetzt im Hause **Alter Markt Nr. 77, I. Stockwerk** gegenüber der Hauptwache. I. Eingang von der **Franziskanerstr.** linker Hand. 12289

von Rychłowski, Rechtsanwalt.

Klavierunterricht

ertheilt 12446
Elise Rummler,
konservatoristisch gebildete Lehrerin
Luisenstr. 20 II.

Nußschalen-Extract

aus **C. D. Wunderlich's** Hof-Parfümeriefabrik, prämiirt 1882 u. 1890, seit 31 Jahren mit großem Erfolg eingeführt, ganz unschädlich, um **grauen, rothen** u. **blonden** Haaren ein dunkles Aussehen zu geben.

Dr. Orfilas Haarfärbenussöl, zugleich feines Haaröl, macht das Haar dunkel und wirkt haarstärkend. Beide à 70 Pf. Hoflief. **Wunderlichs** ächt und nicht abgehendes **Haarfärbe Mittel** à 1 M. 20 Pf., groß 2 M. 40 Pf. Das Beste was es giebt b. **J. Schleyer.** Breitestr. 13 und **J. Barcikowski,** Neuestr. 11647

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau v. **380 Mark** an. 11167 Ohne Anzahl. à **15** M. monatl. **Kostenfreie** 4wöch. **Probesend. FabrikStern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Billige Strumpfgarne in Wolle und Baumwolle. Jede sparsame Dame verlange Muster und Preisliste vom **Garn-Versandtgeschäft Gebr. Gördes in Düren** (Rheinland). 7549

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**
9786] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4

Donnerstag, diese Woche,

den 27. September 1894:

Ziehung der Marienburger Pferde-Lotterie. 12208

1900 Gewinne.

8 elegante Equipagen und 106 Reit- und Wagenpferde, darunter 8 gesattelte und gezäumte Reitpferde.

Loose à 1 M. — 11 Loose = 10 M., Porto und Liste 20 Pf., empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme das General-Debit

Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W., Unt. d. Linden 3 (Hotel Royal).

Lohn-Pflügen.

Dampfpflugarbeiten mit **Burrells Patent-Compound-Maschinen** die besten der Neuzeit führt unter den coulantesten Bedingungen aus

Franz Nicola, Magdeburg,

Unternehmer für Dampfculturen. 6019

Lokales.

Posen, 24. September.

O. M. Nach einer in diesen Tagen erfolgten Entscheidung des Bundesamts reicht die Thatsache, daß ein Ortsarmenverband im Aufsichtswege vom Kreisausschuß aufgefordert worden ist, einer Familie oder Person Armengelder zu gewähren, noch nicht hin, um einen sicheren Anspruch dieses Ortsarmenverbandes gegen den Unterstützungswohnsitz der unterstützten Personen zu haben. In dem betreffenden Falle handelte es sich um einen Rechtsstreit, welcher zwischen Potulice und Brückenkopf seit längerer Zeit schwebte und dem folgender Sachverhalt zu Grunde lag:

Der Kutscher Wawron war auf Potulice 20 Jahre beschäftigt gewesen; am 1. Oktober 1890 wurde er von dort entlassen und zwar wegen Gebrechlichkeit, wie Brückenkopf meint, während Potulice behauptet, es sei wegen Wawrons Liebe zum Alkohol geschehen. Wawron begab sich sodann nach Brückenkopf und beantragte hier bald Armenunterstützung, die jedoch abgelehnt wurde. Der Kreisausschuß Wirsitz sah aber Wawron, welcher eine Frau und 7 Kinder hatte, nach Einholung einer Auskunft von dem Distrikts-Kommissar zu Nakel als hilfsbedürftig an und wies daher Brückenkopf an, den Beschwerdeführer zu unterstützen. Brückenkopf kam dieser Aufforderung nach, verlangte jedoch später Ersatz von Potulice als Unterstützungswohnsitz des Wawron. Potulice lehnte jedoch jede Entschädigung ab, da Wawron keineswegs als hilfsbedürftig angesehen werden könne. Der Kreisphysikus bestätigte aber, daß Wawron unfähig sei, beständig schwere Arbeiten zu verrichten; über kurz oder lang werde er jedoch Brückenkopf völlig zur Last fallen. Der Bezirksausschuß sah aus diesem Grunde die Klage als begründet an und verurtheilte Potulice nach dem Klageantrag. Der verurtheilte Armenverband legte Berufung beim Bundesamt ein und erklärte Wawron für einen ganz gesunden Menschen, der wenn er Lust habe und nüchtern sei, sich und seine Familie sehr wohl ohne Beihilfe ernähren könne. Ein Regierungs-Medizinalrath, welcher Wawron auf Antrag des Bundesamts untersuchte, fand denselben frisch und wenig beeinträchtigt. Brückenkopf hielt aber Potulice doch für entschädigungspflichtig, da der Kreisausschuß die Unterstützung angeordnet und den Kläger gegen seinen Willen gezwungen habe, Wawron mit seiner Familie Armengelder zu zahlen. Trotzdem erkannte aber das Bundesamt am 22. d. Mts. auf Abweisung der vom Kläger erhobenen Forderung.

---

* **Unterbringung von Leichen in Leichenhallen.** Wer die beschränkten Wohnungen der niederen Klassen unserer Bevölkerung kennt, wer da weiß, wie selten dort die Isolirung der Leichen zu erreichen ist, wird die Gefahr, welche aus dem Aufenthalt derselben im Hause erwächst, andererseits aber auch die große Wohlthat und das Segensreiche der Errichtung von Leichenhallen zu würdigen verstehen. Auf Anregung des Polizeipräsidenten Herrn v. Nathusius haben sich auch die Vorstände der hiesigen katholischen Gemeinden bereit erklärt, Leichenhallen auf ihren Friedhöfen zu errichten, in welchen die Leichen bis zu ihrer Beerdigung untergebracht werden sollen. Die Pfarrgemeinde und die St. Martin-Gemeinde haben bereits auf den neuen an der Bukerstraße gelegenen Kirchhöfen Leichenhallen erbaut, in der Voraussetzung, daß dieselben vom Publikum ausgiebig benutzt werden. Leider haben sich die Erwartungen der Kirchenvorstände bis dahin nicht erfüllt. Obwohl für die Aufbahrung einer Leiche daselbst von den wohlhabenden Klassen nur 3 M., von der armen Bevölkerung überhaupt nichts erhoben wird, soll die Ueberführung der Leichen nach der Leichenhalle nur zu den Seltenheiten gehören. Wir machen deshalb unsere Bevölkerung noch einmal auf die Wohlthaten der Benutzung der Leichenhallen aufmerksam. Durch schleunige Entfernung der infektiösen Leichen aus dem Sterbehause vermeiden wir eine Verseuchung der Wohnung, welche für die Hinterbliebenen von den verderblichsten Folgen sein kann. Wenn auch der Arzt eine ansteckende Krankheit nicht festgestellt hat, so ist doch nicht immer die Gefahr der Infektion und Gesundheitsschädigung ausgeschlossen. Durch die bald nach dem Tode eintretende Verwesung einer jeden Leiche entwickeln sich organische Keime und gasige Produkte, welche unsere Wohnräume trotz der sorgfältigsten Lüftung und Desinfektion für lange Zeit verseuchen und die Quelle akuter oder chronischer Gesundheitsschädigungen werden können. — Die frühzeitige Entfernung der Leichen aus dem Sterbehause ist übrigens auch für die innere Ruhe, das geistige Wohlbefinden der Zurückbleibenden in der Regel von günstiger wohlthuender Wirkung. Wir legen deshalb sämmtlichen Familienvorständen, Aerzten 2c. 2c. dringend ans Herz, durch zweckmäßige Belehrung und wohlwollende Fürsorge dahin zu wirken, daß die von den Kirchenvorständen bereitwilligst erbauten und zur Verfügung gestellten Leichenhallen ebenso ergiebig benutzt werden, wie dies im Süden und Westen namentlich in Süddeutschland, Italien und Frankreich geschieht.

---

* **Stadttheater.** Morgen, Dienstag, ist erste Wiederholung des mit durchschlagendem Erfolge aufgenommenen dreiaktigen Schwankes „Niobe"; vorher wird „Ein Husarenstreich", Einakter von Moser und Trotha gegeben. Mittwoch gelangt neu einstudirt der Blumenthal'sche und Kadelburg'sche Schwank „Großstadtluft" zur Aufführung.

* **Fasano-Concert.** Wir machen darauf aufmerksam, daß der Neapeler Mandolinen-Virtuose Michele Fasano, welcher mit seiner Kapelle schon vorige Woche vor einer leider nur sehr geringen Zuhörerschaar konzertirte, nächsten Mittwoch, den 26. d. Mts., im Lamberts Saal nochmals ein Concert giebt, dessen Besuch wir angelegentlichst empfehlen können, da es einen genußvollen, musikalischen Abend zu bereiten verspricht. Die Auswahl des Programms bietet angenehme Abwechselung und bringt den Zuhörern Neues und Altes zu Gehör.

-n. **Der Posener Lehrerverein** hielt Sonnabend, den 22. Sept. im Vereinslokal Alter Markt 85, seine ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Driesner, eröffnete dieselbe nach 8 Uhr Abends und ertheilte dem Schriftführer Herrn Kahl das Wort zur Erstattung des Jahresberichts über das 25. Vereinsjahr. Nach dem Berichte hielt der Verein 15 Sitzungen ab, darunter 11 ordentliche, die durchschnittlich von 38 Mitgliedern = 25,7 Prozent besucht waren. In den 11 ordentlichen Sitzungen wurden 10 Vorträge gehalten, in den außerordentlichen Sitzungen stand die Besprechung über den event. Beitritt zur Wittwen- und Waisenkasse der städtischen Beamten und die Einrichtung einer Begräbnißkasse sowie die Durchberathung der Satzungen derselben auf der Tagesordnung. Im Anschluß an die betreffenden Vorträge wurden innerhalb des Lehrervereins eine „Sektion für den Zeichenunterricht", dessen Vorsitzender Herr Janetzky und eine „Jugendschriften-Kommission", deren Vorsitzender Herr Rektor Schwochow ist, gebildet. Den Vorstand des Lehrervereins bildeten im 25. Vereinsjahre die Herren: Driesner, Janetzky, Ostrowski, Witte, Seidelmann und Kahl. Als Vertrauensmänner fungirten die Herren Ostrowski, Seydell, Rückert, Raschke, Dreßler, O. Hoffmann, Reger, Ernst Schober, Sudheimer, Wiese, Sulek, Knothe und Hoffmann. Der Wirthschafts-Verband hat mit seinen 1334 Mitgliedern an Bedeutung für das Geschäftsleben der Stadt in diesem Jahre noch zugenommen. Die Rabattkasse weist pro 1893/94 eine Einnahme von 26 696,23 M. auf gegen 22 696,66 M. im Vorjahre. Den Vorstand des Verbandes bildeten die Herren; Witte, Vorsitzender, Kubacki, Stellvertreter, Klimaszewski, Kontrolleur, Dobers, Schriftführer, Fleig, Rendant, Fiebig II und Hillmer, Beisitzer. Die Bemühungen des Vereins um eine bessere Gehaltsskala blieben auch in diesem Vereinsjahre ohne Erfolg. Der Jahresbericht erwähnt des Weiteren die Gründung eines katholischen Lehrervereins für Posen und Umgegend und charakterisirt dessen Bestrebungen. Für den „Posener Lehrerverein" hatte die neue Vereinsgründung fast gar keine Wirkung; die wenigen dem Verein untreu gewordenen Mitglieder wurden durch Neuaufnahmen ersetzt. Der „Posener Lehrerverein" verzeichnet darum nur eine Abnahme um 7 Mitglieder und zählt jetzt 148 Mitglieder. Das ist um so bemerkenswerther, als der katholische Lehrerverein nichts unversucht läßt, um die katholischen Mitglieder des „Posener Lehrervereins" für sich zu gewinnen. Der Jahresbericht bedauert ein derartiges Verfahren, das nur geeignet ist, die Kräfte, die gemeinsam an der Erziehung der Jugend und an der Hebung des Standes arbeiten sollten, zu zersplittern und dadurch nach außen unwirksam zu machen. Der mit lebhaftem Beifall aufgenommene Jahresbericht schließt mit der Mahnung zum treuen Festhalten an der Vereinssache, um in Frieden zu feiern das 25. Stiftungsfest des „Posener Lehrervereins." — Es erstattete darauf der Rendant Herr Ostrowski den Kassenbericht, welcher einen guten Stand der Vermögensverhältnisse des Vereins erkennen läßt. Einschließlich 381,19 M. Bestand aus 1892/93 betrugen die Einnahmen für 1893/94 967,69 M., die Ausgaben 448,20 M. An Bestand verblieben mithin 519,49 M. Dazu besitzt der Verein aus den Zuwendungen des Wirthschaftsverbandes 1972,45 M. Dispositionsfonds und 343,49 M. Dispositionsfonds der Rabattkasse, zusammen überhaupt 2835,52 M. Vermögen, welches zinsbar angelegt ist. Im Anschluß an den Kassenbericht erstattete Herr Vogt den Revisionsbericht, der die Kassenführung als ordnungsmäßig bezeichnete und Entlastung beantragt, welche ertheilt wurde. — Der Voranschlag für 1894/95 wurde wieder mit 560 M. festgesetzt, nachdem der Vorsitzende hierüber berichtet hatte. — Bei der nun folgenden Wahl des Vorstandes wurde zum Vorsitzenden des Vereins Herr Driesner fast einhellig wiedergewählt. Derselbe nahm die Wahl mit dem Ausdrucke des Dankes für das neue Vertrauen an. Ebenso wurden im zweiten Wahlgange die übrigen Vorstandsmitglieder einhellig wiedergewählt. — In den Vergnügungsausschuß berief die Generalversammlung die bisherigen Herren Gerstberger, Hoffmann II, Dobers und Rebitzky wieder, während für Herrn Sommer, welcher die Wiederwahl ablehnte, Herr Ernst Schober berufen wurde. — Die aus dem Vorstande des Wirthschaftsverbandes satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder, die Herren Witte und Dobers, wurden wiedergewählt. Damit war die Tagesordnung der Generalversammlung erschöpft. — Der Vorsitzende gedachte in warmen Worten der beiden Vereinsmitglieder Sudheimer und Kirsten, welche zum 1. Oktober aus dem städtischen Schuldienste ausscheiden, der erste, um in den Schuldienst der Stadt Berlin zu treten, der andere, um als Musiklehrer an das Seminar Alt-Döbern zu gehen. Beiden Herren wurde der Dank für ihre dem Lehrerverein geleisteten Dienste ausgesprochen und ein herzlicher Glückwunsch auf den Weg mitgegeben. — Die Vertrauensmänner an den städtischen Lehranstalten, sowie an den Schulen zu Jersitz, Wilda und St. Lazarus sollen die Lehrerkollegien baldigst wählen und die Wahl in der ersten Sitzung des neuen Vereinsjahres dem Vorstande mittheilen. — Die Anmeldeliste zur Theilnahme an der Provinzial-Lehrerversammlung in Fraustadt wird am 25. September geschlossen. Zur gemeinsamen Eisenbahnfahrt nach Fraustadt haben sich bis jetzt 42 Theilnehmer aus der Provinz und Stadt Posen gemeldet. Weitere Anmeldungen nimmt Herr Sommer bis zum 30. Septbr. entgegen. — Um 9½ Uhr schloß der Vorsitzende die Generalversammlung.

* **Im Verein ehemaliger Bürgerschüler** fand am vergangenen Sonnabend der erste Vortragsabend in der diesjährigen Wintersaison statt, und zwar sprach der Vorsitzende des Vereins, Herr Uhrmacher Tschanter, über „Zeitbestimmung vor Erfindung der Uhr." Nach einigen einleitenden Worten legte der Vortragende klar, welche wichtige Rolle die Uhr heutzutage spielt und welch ungeheurer Fortschritt der Kultur ihr zu danken ist. In humoristischer Weise schilderte derselbe die Mißstände, welche durch das Fehlen jedes Zeitmessers entstehen würden und ging dann näher auf die verschiedenen, oft sehr ursprünglichen, oft auch recht kostspieligen Zeitmeßmethoden ein, welche früher bei den verschiedenen Völkern gebräuchlich waren. Im weiteren erklärte er dann an der Hand von mehreren Zeichnungen das Wesen und die Einrichtung verschiedener Sand- und Wasseruhren. Der durchaus interessante Vortrag fand allseitige Anerkennung. An den Vortrag schloß sich ein Tanzkränzchen, welches des öfteren durch humoristische Vorträge, Toaste und Gesänge des Vereinschors unterbrochen wurde und in schönster Harmonie verlief. Am nächsten Tage, Sonntag trafen die Mitglieder im Hotel Concordia zwecks Besichtigung der Wasser- und Electricitätswerke von St. Lazarus zusammen, wozu der Gemeindevorstand in freundlichster Weise die Genehmigung ertheilt hatte. Es hatten sich

---

Kämpfende Herzen.

Roman frei nach dem Amerikanischen von Erich Friesen.

[32. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

XXIV.

Die Beisetzung des Grafen Rudolf Althof in dem reichen Erbbegräbniß hatte stattgefunden. Die Gäste, welche zu heiteren Festtagsfreuden eingeladen waren, gaben anstatt dessen dem Schloßherrn das letzte Geleit.

Bei der darauffolgenden Testamentseröffnung stellte sich heraus, daß Graf Rudolf seiner Gattin nichts hinterließ, als die bei der Eheschließung abgemachte Rente und ein kleines Landhaus als Wittwenaufenthalt. Alles Uebrige gehörte, außer einigen Legaten an alte, treue Diener, dem Grafen Karl Althof und dessen Sohn. Ein Nachtrag bestimmte hunderttausend Mark für Frau von Waldeck. In einem zweiten Nachtrage war diese Schenkung zurückgenommen und — in seiner Todesstunde — mit des Grafen Namen unterzeichnet.

Laura von Waldeck trug ihre Enttäuschung mit äußerlicher Gelassenheit. Sie war nach dem Schloß gekommen mit der festen Absicht, vom Grafen Rudolf zur Tilgung ihrer drückenden Schulden eine namhafte Summe zu erbitten. Und nun trug sie durch ihre Ränke die Hauptschuld an dem plötzlichen Tode ihres Gönners. Da auf Schloß Althof für sie jetzt nichts mehr zu suchen war, reiste sie ab. Auch die übrigen Gäste verließen das Trauerhaus bald nach den Begräbnißfeierlichkeiten.

Nur Graf Sandor und Baron Alfred Gersdorf, den man eiligst herbeigerufen, waren noch anwesend. Letzterer hatte sich kürzlich ganz in aller Stille noch einmal verheirathet — mit einer nicht mehr jungen, sehr reichen bürgerlichen Dame aus Wien. Er war sehr unzufrieden mit dem Testament, doch Erna erklärte ihrem Vater, daß ihr das Landhaus und die Rente vollständig genügten und schnitt damit alle seine Klagen ab.

„Bleibe wenigstens nicht zu lange mehr hier auf dem Schloß," sagte er ärgerlich. „Ich werde froh sein, wenn ich Dich in Deinem Landhause besuchen kann. Ich habe meine liebe Frau Josefine schon längst satt."

„Bitte, sprich nicht so von Deiner Gattin," erwiderte Erna unwillig. „Wenn ich Dich einlade, muß ich sie ebenfalls auffordern."

„Teufel auch! Bist Du verrückt?" rief er erschrocken. „Du würdest sie übrigens auch bald satt kriegen. Was für eine Plage Ihr Frauen seid! Laura Waldeck ist das einzige, vernünftige Weib, das ich kenne! Du solltest sie als Gesellschafterin mit Dir nehmen."

„Mein Mann zog Elly Mentschik vor, und bin es zufrieden", lautete die ruhige Entgegnung.

„Stecke nicht zuviel Geld in Dein Landhaus", begann Baron Alfred wieder nach einer kleinen Pause. „Die Rente gehört Dir für immer; aber das Wittwenhaus verlierst Du, sobald Du Dich wieder verheirathest."

„Ich werde mich nicht wieder verheirathen," entgegnete Erna kurz.

Baron Alfred stieß einen leisen Pfiff aus. Dann sagte er lachend:

„So sprechen alle Frauen während der ersten sechs Monate ihrer Wittwenschaft. Das gehört sich so. Du wirst auch schon auf andere Gedanken kommen. Manchmal wünschte ich, wir hätten uns mit Deiner Verheirathung nicht so beeilt. Hohenstein und Sandor waren Beide bessere Partien als Althof . . . . Apropos — Graf Sandor scheint ganz verliebt in Dich zu sein. Er ist ein feiner Bursche. Laß ihn nicht aus den Augen!"

„Vater, Du zerreißest mir das Herz", rief Erna mit erstickter Stimme. Mein Mann war der beste Mensch auf der Welt; ich werde stets sein Andenken ehren. Du weißt aber auch, daß meine einzige, heiße Liebe Armin Hohenstein gehörte. Durch seinen Verlust ist mein Herz verwittwet, — und mein Herz und meine Hand wird keinem mehr angehören. Dein Wille hat jetzt keine Macht mehr über mich wie damals, als ich noch ein schwaches, harmloses Kind war."

Baron Alfred steckte die Hände in die Taschen und schritt langsam in dem sonnendurchflutheten Boudoir seiner Tochter auf und ab.

„Ich hätte eine Dame von Rang heirathen sollen, die gleichzeitig Deine Anstandsdame sein konnte", begann er wieder. „Nach einigen Monaten werden wir in Dein Landhaus einige Leute einladen, und da mußt Du Jemand haben außer dem kleinen, dummen Ding, das Lesezeichen stickt und Schillers Werke liest wie ein Schulmädchen."

„Die Zeit liegt noch viel zu fern," erwiderte Erna ablenkend. Die ganze Art und Weise ihres Vaters berührte sie höchst unsympathisch. Sie erhob sich und suchte Elly auf, um mit ihr einen Spaziergang durch den Park zu unternehmen.

Baron Alfred beobachtete die schlanken, graziösen Gestalten vom Fenster aus. Er sah, wie Graf Sandor und Julius von Düren sich ihnen anschlossen, worauf Graf Sandor mit Erna das andere Paar ein wenig hinter sich zurückließ.

Weder Erna noch Elly nahmen den Arm ihres Kavaliers. Aber Julius Augen strahlten und drückten die leidenschaftlichste Bewunderung aus, sobald sie sich auf das liebliche Geschöpf an seiner Seite richteten. Graf Sandor sprach lebhaft und beugte sich dabei tief zu seiner Gefährtin herab, deren Gesicht voll dem seinen zugewendet war.

„Und dabei sagt die Heuchlerin, sie will nicht wieder heirathen!" murmelte Baron Alfred auf seinem Beobachtungsposten, indem er die Augenbrauen in die Höhe zog und sich mehrere Male auf dem Absatz herumdrehte.

Während dessen theilte Graf Sandor Erna mit, daß er endlich eine Spur der Therese Liebert gefunden habe.

„Und wenn ich Ihnen sichere Mittheilungen machen kann, Gräfin Erna", schloß er etwas zögernd, „was dann —"

„Schreiben Sie mir nach der „Rosenvilla", erwiderte sie ruhig. „Ich begebe mich schon nächste Woche nach meinem Wittwensitz."

„Sie werden sich dort sehr einsam fühlen", sagte er mit einem tiefen Blick, der seine ganze Ergebenheit für die junge Wittwe an seiner Seite ausdrückte.

Erna blieb stehen und schob den Schnee mit der Spitze ihres kleinen Pelzschuhes zusammen. Die Andeutungen ihres Vaters fielen ihr ein. Sie empfand, daß sie diesen Mann, der

hierzu trotz des strömenden Regens ca. 40 bis 50 Personen eingefunden. Am Sonnabend, den 6. Oktober wird der Verein in seinem Vereinslokale seine statutenmäßige Generalversammlung abhalten, wozu das Erscheinen älterer, dem Verein noch nicht angehörender Bürgerschüler besonders erwünscht wird. Das Weitere wird noch bekannt gegeben werden.

* **Vortrags-Abend von Eickermann.** Am Sonntag Abend gelangten in Lamberts Saal die angekündigten humoristischen Charakter-Darstellungen von A. Eickermann und Frau Louise Eickermann-Trautmann vom Hoftheater in Meiningen zum Vortrag. Im ersten Theile des Programms wurden Charakter-Darstellungen von Fritz Reuter von Herrn Eickermann vorgeführt, und zwar: „Hanne Nütes Affscheid", Entspecter Bräsigs Waterkur", „De Reise nach Belligen" und „Du dröggst de Pann weg". Im zweiten Theile trug Frau Eickermann-Trautmann einige Baumbachsche Abenteuer und Schwänke vor, während der letzte Theil wieder Charakter-Darstellungen des Herrn Eickermann brachte. Der Besuch war ein sehr guter und der Saal beinahe bis auf den letzten Platz mit Zuhörern gefüllt. Die Darstellungen sprachen durch Natürlichkeit und gute Beherrschung des plattdeutschen Dialekts sowie treue und kunstgerechte Vortragsweise außerordentlich an und erfreuten sich des lebhaftesten Beifalls. — Am nächsten Freitag findet noch ein Vortrags-Abend in Lamberts Saal mit vollständig neuem Programm statt, dessen Besuch wir als sehr lohnend nur empfehlen können.

* **Historische Gesellschaft.** Am Dienstag, den 25. d. Mts., Abends 8 Uhr, beginnen nach der Sommerpause die Monatssitzungen im Saale des Restaurants Dümke wieder. Am 10.—12. September fand in Eisenach die Generalversammlung der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine statt, welcher im Auftrage der Historischen Gesellschaft der zweite Vorsitzende Herr Archivrath Dr. Prümers beiwohnte. Ueber den Verlauf dieser Versammlung und deren interessante und wichtige Ergebnisse wird der Herr Delegirte in der Sitzung einen Bericht abstatten, auf den wir alle Freunde vaterländischer Geschichtsforschung aufmerksam machen.

x. **Von dem hiesigen Eisenbahn-Betriebsamte** Stargard-Posen sind zum 1. April k. J. nach Stargard i. P. versetzt: Die Betriebssekretäre: Bußjäger, Link, Neugebauer und Wochiechowski sowie technischer Betriebssekretär Heinrich. Die Versetzungen erfolgen aus Anlaß der Neugestaltung der Staatseisenbahnverwaltung. (Wiederholt.)

* **Postassistenten-Prüfung.** Zu der in der Zeit vom 18. bis 21. d. Mts. stattgefundenen Postassistenten-Prüfung hatten sich 6 Postgehilfen gemeldet. Von denselben bestanden 3 und zwar die Herren Grade in Wreschen, Meyer in Schwerin a. W. und Zimmermann in Lissa.

× **Personalnachrichten aus den Ober-Postdirektionsbezirken Posen und Bromberg.** Ernannt zum Postinspektor der Postkassirer Rascher in Bromberg. Uebertragen, zunächst probeweise, die Verwaltung des Postamts I. in Schrimm dem Hauptmann a. D. Raue aus Bischwalde bei Löbau in Westpr., die Vorsteherstelle des Postamts II. in Neutomischel dem Postsekretär Gedamke aus Landsberg a. W. Versetzt: der Postmeister Hartwig von Neutomischel nach Zehdenik, die Postassistenten Gerber von Wreschen nach Krotoschin, Klitzke von Poln.-Cekzin nach Bromberg. Freiwillig ausgeschieden: der Postagent Schmidt in Libau (Bez. Bromberg).

d. **Baumeister Frankiewicz** hat in Jersitz eine an der Gr. Berlinerstraße gelegene, zwei Morgen große Parzelle für 18 000 M. angekauft.

Polnisches.

Posen, 24. September.

Zu der Thorner Rede des Kaisers, soweit sich dieselbe auf die Polen bezog, äußern sich die polnischen Zeitungen je nach ihrem Partei-Standpunkte in verschiedener Weise. Aus diesen Aeußerungen, wie sie nunmehr vorliegen, und nachstehend in der Hauptsache wiedergegeben sind, geht zunächst hervor, daß die polnische Presse es jetzt endlich für gut befunden hat, den übermüthigen und geradezu herausfordernden Ton, der eben in den letzten Wochen in ihr geherrscht hat, aufzugeben und feinere Saiten anzuschlagen. Das einzige, was das eine und andere Blatt zur Entschuldigung für das maßlose Gebahren der Polen in der letzten Zeit vorzubringen weiß, ist die naive Behauptung, der Kaiser müsse falsch unterrichtet und die Polen bei ihm verleumdet worden sein, während es doch gerade nicht zuletzt auch die polnische Presse gewesen ist, die durch ihre seit geraumer Zeit schon beliebte feindselige Haltung den schärfsten Tadel herausgefordert hat. An eine Besserung wird also vorerst noch nicht zu denken sein, so lange die Einsicht fehlt, die bekanntlich der erste Schritt dazu sein soll. Daß der „Goniec" die herrliche Gelegenheit nicht vorübergehen läßt, ohne der Partei des Herrn v. Koscielski und ihrer Ausgleichspolitik eins zu wischen, ist nicht mehr als natürlich. — Nachstehend lassen wir die Ausführungen der einzelnen hiesigen polnischen Organe folgen:

Der „Dziennik Pozn." meint:

„Da das amtliche deutsche Organ bisher noch nicht den authentischen Wortlaut der Rede bekannt gemacht habe, so wisse man nicht, in wieweit die bisherigen Mittheilungen über die Rede mit den wirklich gesprochenen Worten übereinstimmen. So weit dem „Dziennik Pozn." bekannt, sei in Thorn in der letzten Zeit nichts Derartiges vorgekommen, was den Vorwurf begründen könnte, als hätten die Thorner Bürger polnischer Nationalität ihre Pflichten als preußische Unterthanen nicht erfüllt; sie trügen in gleicher Weise wie die übrigen Staatsbürger alle Staatslasten, es gebührten ihnen also auch dieselben Rechte; wenn sie ausdauernd ihre Nationalität vertheidigen, so thäten sie das in den von der Verfassung erlaubten Grenzen, und stützten sich dabei auf die feierlichsten Versprechungen der preußischen Könige. Wegen Vertheidigung ihrer nationalen Interessen, welche mit jedem Tage mehr von dem zunehmenden deutschen Chauvinismus bedroht werden, könne die Polen nicht irgendwie der Vorwurf der Illoyalität treffen. Soweit man nach dem bisher bekannt gewordenen Inhalte der Rede des Kaisers urtheilen könne, enthalte dieselbe höchstens eine an die Adresse der preußischen Unterthanen polnischer Nationalität gerichtete Warnung; indessen stelle die gesammte chauvinistische Presse sie als eine Ankündigung neuer Ausnahme-Maßregeln gegen die Polen dar."

Der „Kuryer Pozn." sagt:

Die Rede des Kaisers beweise, daß die neuerdings gegen die Polen gerichteten Verleumdungen bis an die höchste Stelle gelangt sind, und daß der Kaiser über das Verhalten der polnischen Unterthanen falsch informirt worden ist. Es sei jedoch mit Dankbarkeit anzuerkennen, daß der Kaiser von den Polen nur verlange, sie sollten sich voll und ganz als preußische Unterthanen betrachten. Da aber Niemand das Recht habe, zu behaupten, daß die Polen sich nicht als preußische Unterthanen betrachten, so könnten, wenn der Kaiser über die Polen richtige Informationen erhält, die Polen der kaiserlichen Gnade sicher sein. Unter den Würdenträgern, welche den Kaiser in Thorn empfingen, habe sich auch der Oberpräsident Westpreußens, Herr v. Goßler befunden; derselbe könnte sicher auf die Frage, wodurch namentlich die polnischen Bewohner Thorns die Unzufriedenheit des Kaisers auf sich gelenkt haben, antworten.

Der „Orędownik" bemerkt:

Der Kaiser habe seinen Worten eine derartige Form gegeben, daß man danach zu urtheilen, nothwendigerweise schließen müsse, die in Thorn wohnenden Polen hätten einen Anlaß zu den Worten gegeben, indem er ausdrücklich von den polnischen Bewohnern Thorns gesprochen hat; daß aber nicht nur die polnischen Bewohner Thorns, sondern überhaupt die ganze polnische Gemeinschaft die Worte des Kaisers beachten muß, das zu beweisen, sei nicht nöthig. In den kaiserlichen Worten werde die polnische Gemeinschaft ausdrücklich gewarnt, und zwar in der Form der Zusicherung, daß die Polen auf die kaiserliche Gnade in demselben Grade, wie die Deutschen, rechnen könnten, aber nur unter der Bedingung, daß sie sich bedingungslos als preußische Unterthanen betrachten. Für seine Gnade verlangt der Kaiser nichts Anderes, als nur Dasjenige, was den Polen die preußische Unterthanenpflicht auferlegt, d. h. die politische Zugehörigkeit zum preußischen Staat. Es sei zu hoffen, daß jeder besonnene Pole die Tragweite der kaiserlichen Warnung auffaßt und gemäß seinen Kräften auf die öffentlichen Verhältnisse dahin wirken werde, keinen Anlaß dazu zu geben, daß dem Kaiser aufs Neue berichtet wird: das Verhalten der Polen sei nicht ein derartiges, wie er es von ihnen hoffe.

Der „Goniec Wielk." betrachtet die Thorner Rede des Kaisers als einen Beweis, daß die Aktien der polnischen Ausgleichspolitik immer schlechter stehen; das gehe aus den Vorgängen der letzten zwei Wochen hervor; die Marienburger Rede des Kaisers, die Lemberger Kompromittirung des Herrn v. Koscielski, und endlich die Thorner Rede des Kaisers stellten ein trauriges Ende der von Herrn v. Koscielski und Genossen gespielten Komödie dar. Der König von Preußen erkläre selbst, und zwar sofort nach der Lemberger Komödie des Herrn v. Koscielski, daß die unter dem preußischen Szepter lebenden Polen sich germanisiren müßten, wenn sie auf die kaiserliche Gnade rechnen wollten. Es sei dies ein fürchterlicher Hieb für die Anhänger der Ausgleichspolitik; denn es sei nicht nöthig, um ein Almosen zu bitten, wenn man die durch die Wiener Traktate und den königlichen Schwur garantirten Rechte besitze!

d. **Zu dem Aufrufe der Herren Kennemann-Klenka, v. Tiedemann-Jeziorek, Hansemann-Pempowo** vom 22. d. M. bemerkt der „Dziennik Pozn.": er habe demselben gegenüber die feste Ueberzeugung, daß jetzt endlich unter den Polen aller Hader und Streit aufhöre, und daß ebenso, wie ihre Gegner bestrebt sind, alle deutschen Elemente zu vereinigen, um sie zum Kampf gegen das polnische Element zu führen, auch die Polen die gegenseitigen Kränkungen vergessen und sich zu einem starken polnischen Lager verbinden werden, um ihre Nationalität zu vertheidigen.

d. **Die juristisch-volkswirthschaftliche Sektion** des polnischen Vereins der Freunde der Wissenschaften war zum 22. d. M. zu einer Sitzung berufen worden, um ihre Ansicht über den Entwurf zum Zivilrechte für Deutschland auszusprechen. Da jedoch nur 13 Mitglieder der Sektion erschienen waren, so wurde beschlossen, eine nochmalige Sitzung zu berufen

d. **Das polnische Provinzial-Wahlkomitee** hat, wie der „Przegląd Pozn." mittheilt, im vorigen Jahre ein vertrauliches Rundschreiben erlassen, in welchem die Vorsitzenden der Kreis-Wahlkomitees aufgefordert wurden, mit Rücksicht darauf, daß von gewisser Seite Anstrengungen gemacht würden, Kandidaten nach ihrem Sinne aufzustellen, und die ganze politische Organisation zu beherrschen, gegen dies Treiben die größte Energie zu entfalten, damit bei den Wahlen der Parteigeist nicht siege. Der „Przegląd" macht darauf aufmerksam, daß in diesem Rundschreiben das Provinzial-Wahlkomitee in ganz parteiischem Charakter auftrete ꝛc. Auch der „Orędownik" macht die Bemerkung: es sei der polnischen Volkspartei wie ein Geheimniß gewesen, daß jene höchste polnische Wahlbehörde nicht eine Behörde für die Nation, sondern das Organ einer Koterie sei. Es gebühre dem „Przegląd" öffentliche Anerkennung für die Veröffentlichung des obigen Rundschreibens.

d. **Die hiesige polnische Parzellirungs-Genossenschaft** hat am 21. d. Mts. im Subhastationstermine eine größere bäuerliche Wirthschaft in Rataj, welche bisher Herrn Beyerlein gehörte, erstanden.

Aus der Provinz Posen.

⊙ **Lissa i. P.,** 23. Sept. [Personalien. Rohheit. Brandschaden. Sänger ohne Noten.] Von der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt zu Posen ist an Stelle des von Jeziorki verzogenen Verwalters Hampel der Wirthschaftsinspektor Peschke zum Ersatzmann des Vertrauensmannes aus dem Kreise der Versicherten ernannt worden. — Dieser Tage wurde ein auf der Chaussee nach Striesewitz spazierendes Brautpaar von dem Maurer S. in arger Weise belästigt. Als der junge Mann den Maurer handgreiflich entfernen wollte, zog S. sein Taschenmesser und stach auf den Bräutigam los, verwundete ihn jedoch nicht, sondern zerschnitt nur den Ueberzieher auf dem Rücken des Bräutigams. Die Angelegenheit ist der hiesigen Staatsanwaltschaft angezeigt worden. — Bei dem Feuer zu Pilzvorwerk, von dem wir in Nr. 665 berichteten, ist dem Arbeiter Ziegler sämmtliche Habe verbrannt. Die Familie des Z., welche vier Kinder zählt, ist in Folge dessen in die bitterste Noth gerathen, namentlich leiden die Armen Mangel an Kleidung und Wäschestücken. — Stettiner Sänger wollten hierselbst am 21. d. Mts. ein Konzert geben. Die Sänger hatten sich Gepäck und Noten nachschicken lassen, harrten aber vergeblich auf dieselben; denn durch einen Irrthum waren die Noten an Stelle nach Lissa i. P. nach Lissa in Schlesien gesandt worden. Das Konzert mußte in Folge dessen für den beabsichtigten Abend ausfallen und später stattfinden.

X. **Usch,** 23. September. [Sitzung. Empfang des Kaisers.] Vorgestern fand im Häskeschen Lokale eine Sitzung des neugegründeten Pestalozzi-Zweigvereins für Usch und Umgegend statt. Es wurde der Vorstand gewählt; dieser besteht aus

---

ihr als echter Freund zur Seite gestanden, nicht länger im Ungewissen lassen durfte.

„Graf Sandor", sagte sie ernst, „Sie kennen glücklicherweise nicht das Gefühl einer großen, tiefen Trauer. Ich trauere aufrichtig und wahr um meinen Gatten. Jeden Tag vermisse ich seine starke, leitende Hand immer mehr. Aber da drinnen, tief im Herzen, ist ein anderes Grab — da liegt die Erinnerung an Armin Hohenstein für immer. Diesen Verlust habe ich nie überwunden und werde ihn auch nie überwinden. Als Graf Rudolf noch lebte, durfte ich Ihnen nicht sagen, wie theuer Armin noch immer meinem Herzen ist. Jetzt sind Beide todt. Wenn ich an den Einen denke, thue ich dem Andern kein Unrecht . . . . Armin Hohenstein war meine einzige, tiefe, hoffnungslose Liebe. Der einzige Trost, den das Leben mir noch zu bieten vermag, ist der, daß ich suche, von seinem Namen das unwürdige, unverdiente Brandmal des Verbrechens abzuwaschen."

Graf Sandor war tief erschüttert.

„Ich danke Ihnen von Herzen für dieses Zeichen Ihres Vertrauens", sagte er ernst, indem er ihre Hand an seine Lippen führte. „Ich werde stets suchen, mich desselben würdig zu erweisen."

* * *

Einige Tage später befand sich Graf Sandor wieder in Berlin, um seine Nachforschungen nach der verschwundenen Therese Liebert fortzusetzen. Gräfin Erna siedelte zur selben Zeit nach ihrem Wittwensitz über — begleitet von Elly, Kathi, dem Kammerdiener Jean, einigen anderen Dienstboten und — dem Baron Alfred, der noch keine Lust zeigte, nach Wien zu seiner Frau zurückzukehren.

Hier in dem stillen traulichen Landhaus, welches Graf Karl Althof auf's Eleganteste und Anheimelndste für seine junge Cousine hatte einrichten lassen — hier fühlte Erna sich bald heimisch. Baron Alfred unternahm von Zeit zu Zeit kleine Ausflüge nach Berlin. Von einem derselben kehrte er mit zehntausend Mark „Ehrenschulden" zurück. Erna bezahlte dieselben mit der bestimmt gegebenen Erklärung, daß sie es nicht wieder thun werde. Ihr Einkommen reiche dafür nicht aus. Ihres Vaters Bemerkung, sie möge den Grafen Karl Althof bitten, ihre Rente zu vergrößern, wies sie mit Entrüstung zurück.

Die häufigen Briefe des Grafen Sandor erregten bald Baron Alfred's Aufmerksamkeit. Auf eine vielsagende Anspielung hin reichte Erna ihm einen derselben zum Lesen, dessen Inhalt er selbstverständlich nicht begriff. Als seine Tochter ihn über die Sachlage aufklärte, gerieth er in einen fürchterlichen Zorn und tobte und raste im Zimmer umher.

„Du mußt eine Gesellschafterin haben — eine vernünftige, die Dich etwas beaufsichtigt!" rief er erboßt, „sonst wirst Du noch verrückt. Auch noch Geld und Zeit verschwenden für solch dumme Sachen! Hol's der Teufel! Der Mensch ist ja todt. Was willst Du denn noch? . . . Wenn ich wieder nach Berlin gehe, bringe ich Dir eine Gesellschafterin mit, verlaß Dich darauf!"

Einen Fluch zwischen den Zähnen murmelnd, verließ er dröhnenden Schrittes das Zimmer, um nach seinen vier Hunden zu sehen, die er sich zum Zeitvertreib sammt einem Hundejungen angeschafft hatte.

Erna wußte nicht, was anfangen. Aus den Briefen des Grafen Sandor ersah sie, daß Therese Liebert demnächst aufgefunden sein würde. Wenn sie selbst bei dem Geständniß derselben zugegen sein mußte — unter wessen Begleitung sollte sie die Reise antreten? Auf ihren Vater war nicht zu rechnen; er stand der ganzen Sache feindlich gegenüber. Und Elly war jünger und unerfahrener als sie selbst. Außerdem hatte sie niemals mit ihr oder Helene Günther über die Angelegenheit gesprochen. Ohne weitläufige Erklärungen und Rückgriffe in die Vergangenheit hätten sie dieselbe nicht verstanden und jedes Wort darüber verursachte ihr Schmerz. Laura von Waldeck? Nein, lieber jede Andere.

In diesem Zwiespalt erschien wie ein rettender Engel Helene Günther, die, auf der Durchreise nach Berlin, die Freundin auf einige Stunden besuchte. Erna erbat ihren Rath in Bezug auf eine ältere Anstandsdame, in deren Begleitung sie gegebenen Falls auch eine Reise unternehmen könne.

Nach dem Mittagessen, während welchem Baron Alfred nach Art egoistischer, eitler Männer fast nur von sich sprach, nahm Helene die Freundin beiseite.

„Ich weiß einen Ausweg", sagte sie heiter. „Schreibe an die jetzige Baronin Gersdorf, Deine Stiefmutter. Aus Allem, was Dein Vater sagt — und besonders aus der Art, wie er über sie spricht, glaube ich, daß sie eine sehr vernünftige Frau ist."

Helene Günther reiste ab, und Tags darauf schrieb Erna an ihre Stiefmunter . . . .

Drei Tage später — Baron Alfred saß gerade gähnend und mit weit von sich gestreckten Beinen im Schaukelstuhl — erschallte von ferne Pferdegetrappel. Der Baron vergaß das Gähnen und spitzte die Ohren.

„Wenn irgend Jemand mit uns Armen Mitleid hätte und uns besuchte, es sollte mir recht sein — und wäre es der Teufel selber!" rief er.

Erna lächelte. Ihr Vater aber begab sich voller Neugier ans Fenster, um den merkwürdigen Gast auszukundschaften. Plötzlich murmelte er mit einem Fluch:

„Teufel!" Da ist Deine Stiefmutter, Erna!"

Diese war schon mit ihrem bezauberndsten Lächeln die Treppe hinuntergelaufen und direkt in die ausgestreckten Arme der Baronin Gersdorf.

„Mein süßes Herz! Meine bewundernswürdige Gräfin Erna!" rief Letztere enthusiastisch. „Auf Dein erstes Wort hin fliege ich zu Dir. Wie lieb von Dir, mich zu rufen! Laß mich Dich ansehen, Kind!"

Und ihre kräftigen Arme drehten die junge, mädchenhafte Wittwe hin und her, um sie zuletzt wieder an den umfangreichen Busen zu drücken.

„Wie entzückend Du bist! Ich liebe Dich vom ersten Augenblick an! Wo ist mein Alfred? Alfred, theurer Alfred!"

Der also Gerufene kam langsam aus seiner Fensternische hervor und begrüßte seine Gattin. Er fügte sich mit Würde in das Unvermeidliche. Aber, als Elly eintrat und freundlich sagte: „Ihre Zimmer sind in Ordnung, Frau Baronin!" da wandte er sich murrend zu seiner Tochter.

„Hast Du sie eingeladen."

„Ja."

(Fortsetzung folgt.)

den Herren: Pfarrer Friedland, Vorsitzender, Lehrer Pose, Schriftführer und Kaufmann C. L. Hoffert, Rendant. — Bei dem am 22. d. Mts. in Ostrometzko stattgehabten Empfang des Kaisers war der hiesige Kriegerverein durch eine Deputation von 5 Mitgliedern nebst der Vereinsfahne vertreten.

Schneidemühl, 23. Sept. [Beamtenversetzung. Konfirmation. Gehaltsregulirung.] Die Neuregulirung der Staatsbahnverwaltungen ist für unseren Ort von großem Nachtheile, da viele Beamte von hier versetzt werden, ohne dafür Ersatz zu erhalten. Nach der gestern hier eingetroffenen Versetzungsliste werden außer mehreren Oberbeamten 31 Büreau- und Kassenbeamte zum 1. April k. J. versetzt und zwar nach Danzig, Bromberg und Königsberg in Pr. Nur 6 Bureaubeamte kommen von auswärts nach hier. — Heute fand in der evangelischen Kirche hierselbst durch den Superintendenten Grützmacher die Einsegnung der Mädchenabtheilung statt. Die Einsegnung der Knabenabtheilung erfolgt am nächsten Sonntag durch den Pfarrer Schröter. — Der Magistrat beabsichtigt, für die städtischen Bureau- und Kassenbeamten eine neue Gehaltsstaffel aufzustellen und den Beamten bei kürzeren Steigungsstufen eine jährliche Zulage bis 150 M. zu gewähren.

K. **Bromberg**, 23. Sept. [Einer schweren Gefahr] sind die von Ostrometzko nach Crone a. d. Brahe zurückkehrenden Mitglieder des dortigen Landwehrvereins entronnen. Der Möbelwagen in dem sich die Mitglieder befanden, fuhr nämlich bis zu der geschlossenen Bahn-Barriere bei Karlsdorf, ohne daß es gelang, die Pferde zum Stehen zu bringen. Ein Pferd hatte bereits einen Theil der Schranke durchbrochen und es lag die Gefahr nahe, daß der im nächsten Moment fällige Zug die Pferde scheu machen würde, die Passagiere sprangen aus dem Wagen heraus und sicherten die Pferde, wodurch das drohende Unglück verhütet wurde.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen**, 22. Sept. In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde zunächst in zweiter Instanz gegen die unverehelichte Aniela Plucinska aus Posen wegen Körperverletzung und Beleidigung verhandelt. Eine Verwandte der Angeklagten, die Miethsfrau Jacks, stand am 21. Mai d. J. vor einem Hause in der Jesuitenstraße, als die Angeklagte, die mit der Jacks seit mehreren Jahren verfeindet ist, hinzukam und sie beschimpfte. Dann ergriff sie ein faustgroßes Stück Ziegelstein und warf es der Jacks in das Gesicht, so daß diese seine Verletzung oberhalb des linken Auges erlitt und die Lippe durchgeschlagen wurde. Die Jacks ergriff hierauf einen Schirm und versetzte damit der Plucinska zwei Schläge; die Tochter der Jacks, die Tischlerfrau Antonie Liszkowska, war inzwischen ihrer Mutter zu Hilfe gekommen und hatte ebenfalls der Plucinska einmal mit einem Schirm über die Hände geschlagen. Das hiesige Schöffengericht hatte die Plucinska zu 15 Tagen Gefängniß verurtheilt, während es die Jacks und deren Tochter freigesprochen hatte. Letztere Beiden beruhigten sich selbstverständlich bei dem Urtheil, während die Plucinska Berufung eingelegt hatte. In der heutigen Verhandlung verlangte sie auch ihre Freisprechung, sollte dies aber nicht geschehen, so müßten die Jacks und die Liszkoswka ebenfalls bestraft werden. Der Staatsanwalt beantragte die Verwerfung der Berufung; der Gerichtshof erkannte demgemäß und legte der Angeklagten die Kosten zweiter Instanz zur Last. — Der § 348 des Strafgesetzbuches lautet: „Ein Beamter, welcher zur Aufnahme öffentlicher Urkunden befugt, innerhalb seiner Zuständigkeit vorsätzlich eine rechtlich erhebliche Thatsache falsch beurkundet oder in öffentliche Register oder Bücher falsch einträgt, wird mit Gefängniß nicht unter einem Monat bestraft." Sich gegen diesen Paragraphen vergangen zu haben, wird dem Polizeidiener Peter Wielinski aus Obersitzko zu Last gelegt. Der Handelsmann Kronthal in Obersitzko hatte nämlich eine Kuh ohne Ursprungsattest zum Jahrmarkt nach Obornik gebracht, weshalb die dortige Polizeiverwaltung ihm durch die Polizeiverwaltung in Obersitzko ein Strafmandat über drei Mark zuschicken ließ. Der Angeklagte Wielinski sollte das Strafmandat dem Kronthal am 12. Juni aushändigen, er that dies aber erst am 19. Juni; in der Zustellungsurkunde schrieb er jedoch, daß er das Mandat dem Kronthal bereits am 12. Juni übergeben habe. Auch die Angabe des Wielinski, daß er das Mandat dem Kronthal selbst übergeben habe, war falsch, denn er hatte es der Frau des Kronthal übergeben. Der schon wegen Vergehens im Amte vorbestrafte Angeklagte, der sich mit Vergeßlichkeit entschuldigte, wird nach dem Antrage des Staatsanwalts zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. — Einer rohen Körperverletzung hat sich der Arbeiter Valentin Gielda aus Poklatki schuldig gemacht. Ohne jede Veranlassung hat derselbe die Wittwe Magdalena Sawicka aus Kostschin mit einem dicken Stock geschlagen und sie außerdem mit einem Messer in die Schulter gestochen und ihr eine zwei Centimeter tiefe Wunde beigebracht. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten neun Monat Gefängniß und sofortige Verhaftung, der Gerichtshof erkannte auf sechs Monate Gefängniß. — Eine gleiche hohe Strafe traf den Arbeiter Stephan Kujawa aus Bugaj-Krug, welcher sich gleichfalls einer Körperverletzung schuldig gemacht hatte.

Vermischtes.

† **Die russischen Staatspapiere** werden in Zukunft aus einem Papier hergestellt werden, welches aus den Fasern einer im Turkestangebiete wild wachsenden Pflanze mit Namen Kendyr bereitet wird. Ein Beamter ist bereits in das Turkestangebiet abgereist, um beständige Lieferungen der Kendyrfasern nach Petersburg einzuleiten. Ein Pud (16,37 Kilogr.) Kendyrfasern kostet in Turkestan 4 Rubel. Die russische Regierung will jährlich 40 000 Rubel für solche Fasern ausgeben. Die Franzosen haben bereits 1890 die schätzenswerthen Eigenschaften der Kendyrfasern erkannt, und schon damals wurde durch den französischen Botschafter in Petersburg eine Anzahl Kendyrsamen nach Frankreich geschickt, damit die Pflanze auch in Algerien angebaut werde.

† **Ueber die Grafen Giovani und Raffaello Guelfi**, die, wie schon gemeldet, beim Gericht zu Florenz gegen den deutschen Kaiser eine Klage auf Herausgabe des Welfenfonds einreichten, berichten Florentiner Blätter, daß sie in sehr bedrängten Vermögensverhältnissen sich befinden und die Millionen des Welfenfonds gut gebrauchen könnten. Der sonderbare Einfall dieser Edlen, „ihre Rechte auf den Welfenfonds zu wahren", ist von dem Florenter Gericht in einer amtlichen Bekanntmachung verkündet worden. Das Schriftstück hat folgenden Wortlaut: „Auf Grund des Art. 142 der Zivil-Proz.-Ordn. wird bekannt gegeben, daß die edlen Herren Giovanni und Raffaello, Söhne des verstorbenen Pietro de Guelfi, wohnhaft in Florenz, im Borgo degli Albizi No. 14, bei dem Advokaten Giuseppe Errara, S. M. Wilhelm II. von Hohenzollern, Kaiser von Deutschland und König von Preußen, wohnhaft zu Berlin, kund gethan haben, daß sie ihre Rechte auf den historischen Welfenfonds (fondo dei Guelfi) unberührt, vollkommen und ganz zu bewahren und zu erhalten gedenken. S. M. Wilhelm II. hat vom Jahre 1892 an die Verwaltung des besagten Fonds der Krone von Preußen überwiesen, um ihn zur Verfügung der rechtmäßigen Besitzer zu erhalten. Zugleich bekunden die obengenannten Grafen Guelfi ihr Recht auf die Apanagen, Schenkungen und was sonst immer Besitz, Eigenthum und Zubehör desselbigen Fonds bildet, sowohl auf alles im allgemeinen wie auf jedes einzelne im besonderen, sei es nun Besitz an realen Gütern oder an Würden. Mit dieser Bekundung bezwecken sie in erster Linie, jedwede Verjährung und jeden Verfall oder irgend ein anderes natürliches oder juristisches Mittel, um ihre Rechte ungiltig zu machen, abzuwenden. In zweiter Linie wollen sie hiermit Verwahrung dagegen einlegen und davor warnen, daß der Grundbesitz, der mobile Besitz und alles Zubehör oder was sonst noch den besagten Welfenfonds bildet, zu ihrem Schaden und ohne ihre Einwilligung entfernt, zerstört oder in irgend einer anderen Weise beschädigt werde. Diese Bekundung ist mittels Uebergabe einer Abschrift der bezüglichen Urkunde an den Signor Avv. Montemarli, Staatsanwalt am Zivil- und Strafgericht zu Florenz, durch den Gerichtsvollzieher besagten Tribunals selber, Traiano Mengozzi, unterm 13. September 1894 ausgeführt worden."

† **Ueber neue Moden** wird aus Paris geschrieben: Wie es scheint, soll wieder ein neuer, dabei riesiger Aufschwung des Handels mit Menschenhaar hervorgezaubert werden. Die neueste Haartracht, die bei der schöneren menschlichen Hälfte immer mehr in Aufnahme kommt, ist aus eigenen Mitteln unmöglich zu bestreiten. Die über Schläfe und Ohren gelegten dicken Jungfernlocken (bandeaux à la Vierge) sahen schon etwas verdächtig fremdartig aus. Jetzt aber quellen die meist krausen Locken und Löckchen derartig üppig unter dem breiten Direktoirehut empor, daß das eigene Haar nur in den seltensten Fällen dazu ausreichen dürfte. Die Stirne ist mit Locken gekrönt, das Gesicht von Haaren eingerahmt, während hinten noch eine Fülle dicker, breiter Locken sich angesetzt haben. Wann jemals, so ist jetzt der Ausdruck Lockenkopf gerechtfertigt. Auch die sprichwörtliche Schönheit fehlt ihm nicht, denn ein passend von Locken eingerahmtes Gesicht kann dadurch nur gewinnen. Einige Damen tragen dabei das Haar hinten in einen wuchtigen Knoten geschlungen. Andere gehen schon darüber hinaus, indem sie die Lockenfülle vorherrschen lassen und den etwaigen Knoten verbergen. Auch im Schnitt des Kleides wird eine Neuerung versucht. Wenigstens fertigen einige Künstlerinnen Kleider an, die fast einem Mantel gleichen. Der Schoß ist unten fächer- oder glockenförmig erweitert, dabei die Hüften nur eingeengt, ohne Absatz, da der Stoff bis zu den Schultern durchgeht. Diese sind mit einem doppelten Kragen oder Ueberhang umgeben wie bisher gewisse Jacken. Das Ganze sieht sehr neu und einheitlich aus. Aber die Frauengestalt erinnert doch etwas an eine (ungleiche) Sanduhr unten und oben breit, in der Mitte eingeengt.

† **Zur Besiedelung Sibiriens.** Um auch den Adel zu bewegen, sich in den von der sibirischen Bahn durchschnittenen Gebieten niederzulassen, sollen, wie man aus Petersburg meldet, den Edelleuten, die in Sibirien Ländereien erwerben, besondere Vorrechte verliehen werden. Bei Zertheilung von Land in Sibirien wird der Umfang eines mittleren Edelsitzes zu Grunde gelegt, dabei jedoch, um Mißbräuchen vorzubeugen, von vornherein festgesetzt, daß der betreffende Besitzer das Gut selbst bewirthschaften muß und nicht in Pacht geben darf. Das Hauptkontingent der neuen adligen Gutsbesitzer wird, wie man annimmt, der Dienstadel liefern, d. h. jene adligen Beamten, die ihre Zeit in Sibirien ausgedient und Gelegenheit gehabt hatten, die Bevölkerung und den Grund und Boden genauer kennen zu lernen.

† **Der Schatz eines Geizhalses.** Dieser Tage starb in Triest in einem elenden Giebelstübchen ein gewisser Fuchser, ein alter, weißbärtiger Mann, der früher Steuermann bei der österreichischen Marine war, in den letzten Jahren aber ein trauriges Leben führte, schmutzige, halbzerrissene Kleidungsstücke trug und bei allen als ein armer Teufel galt. Er gab täglich nur wenige Pfennige aus, da er sich einzig und allein von Brod und Obst nährte. Als er krank wurde, schickten ihm seine Flurnachbarn, die sein Jammern nicht mehr ertragen konnten, einen Arzt. Fuchser ließ ihn aber wieder gehen, indem er erklärte, er sei wieder gesund. Als eines Morgens die Flurnachbarn an die Thür des Giebelstübchens klopften, um sich zu erkundigen, wie es dem Alten gehe, erhielten sie keine Antwort. Sie öffneten die Thür und fanden ihn todt auf seinem Bette, er war einige Stunden vorher gestorben. Da er in Triest weder Verwandte noch Bekannte hatte, benachrichtigte man die Gerichts-Kommission, und als diese das einzige Möbelstück, das der Greis besaß, einen alten Schrank durchsuchte, fand sie zwischen Lumpen nicht weniger als 130 000 Gulden in österreichischer Rente in Gold, Banknoten und in Lotterieloosen. Ferner fand man noch mehrere Silbermünzen und Denkmünzen, darunter eine mexikanische, die der Verstorbene von dem unglücklichen Kaiser Maximilian während des Feldzuges in Mexiko erhalten hatte. Endlich fand man auch noch zahlreiche Anerkennungsschreiben und Dekrete, die von hervorragenden Männern an den alten Fuchser gerichtet worden waren. Es bleibt unbegreiflich, wie dieser tüchtige und intelligente Mann ein solcher Geizhals werden konnte, daß er sich selbst des Allernothwendigsten beraubte und nicht einmal ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen wollte, als er sich sterbenskrank fühlte.

† **Ein witziger Arzt** war, wie wir einem Feuilleton des „W. Ill. Extrbl." entnehmen, der berühmte Johann Peter Frank, der im Anfange dieses Jahrhunderts in Wien wirkte und von dem die drolligsten Geschichten und Anekdoten erzählt werden. Als ihn einst eine Dame fragte, wie es komme, daß er so viele Patienten habe, erwiderte er: „Das ist sehr einfach, ich habe drei tüchtige Agenten, die ganz unentgeltlich für mich arbeiten und mir Patienten zuführen; sie heißen: Armuth, Unmäßigkeit und Einbildung." — Wenn man ihn mit lächerlichen Fragen und thörichten Hirngespinnsten zu sehr quälte, konnte er recht ungemüthlich, ja grob werden. So klagte ein nervöser Kranker ihm, daß er weder liegen, noch stehen, noch sitzen könne. „Ein Mittel ist noch übrig", meinte Frank gallig, „hängen Sie sich!" — Selbst Damen gegenüber konnte er recht boshaft sein, wenn ihm einmal der Geduldfaden riß. So ließ ihn einst eine junge Schauspielerin rufen und erklärte ihm, daß sie sehr krank sei. „Lassen Sie mich Ihren Puls fühlen," erwiderte Frank. „Es ist nicht von Belang. Ruhe wird Sie wieder herstellen!" „Aber, Herr Professor," replizirte die Künstlerin, „ich gebe Ihnen mein Wort, daß ich sehr krank bin . . sehen Sie doch einmal meine Zunge an!" Er betrachtete dann ihre Zunge und sagte: „Ich sehe, mein Fräulein, daß es Ihrer Zunge ebenso wie Ihnen selbst geht: Etwas mehr Ruhe wird ihr sehr wohl thun!" — Uebrigens war Frank von großer Einfachheit und Bescheidenheit; er haßte die ihm ertheilten Schmeicheleien; als ihm eine Dame sagte: „Wer ein so großer Anatom ist, wie Sie, Herr Professor, der muß doch alle Krankheiten heilen können!" gab er zur Antwort: „Sie irren, Madame es geht den Aerzten nicht anders, als den Lohnbedienten Wiens: Sie kennen wohl alle Straßen, aber was in den Häusern vorgeht, wissen sie nicht!"

Marktberichte.

** **Breslau**, 24. Septbr. (Privatbericht.) Bei ausreichendem Angebot war die Stimmung sehr ruhig und Preise konnten sich nicht ganz behaupten.

Weizen trotz schwachen Angebotes matt, weißer per 100 Kilogramm 12,90—13,20 M., gelber per 100 Kilogramm 12,90 bis 13,10 M. — Roggen schwach behauptet, per 100 Kilogramm 10,30—10,80—11,40 M., feinster über Notiz. — Gerste ruhig, per 100 Kilogramm 10,65—11,65—13,40—14,50 M., feinste über Notiz. — Hafer unverändert, per 100 Kilogramm 11,10 bis 11,40 bis 11,50 Mark, feinster über Notiz. — Mais wenig angeboten, per 100 Kilogramm 11,50—12,00 Mark. — Erbsen ohne Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 14,00—14,75 M., Viktoria- unverändert, 16,00—17,00 18,00 Mark. Futtererbsen 11,00—12,00—13,50 M. — Bohnen schwach angeboten, per 100 Kilogr. 14—15—16—16,50 M. — Lupinen zu notirten Preisen schwer verkäuflich, neue gelbe 8—9—10 M. — Wicken ruhig, per 100 Kilogramm 12—13—14 Mk. — Winterraps ohne Angebot, per 100 Kilo 17,00—18,00—18,70 M. — Winterrübsen ohne Aend., per 100 Kilo 16,70—17,70—18,20 M. — Hontsaat ruhig, per 100 Kilo

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß neu	pro 100 Kilo	13,20	12,90	12,70	12,20	11,90	11,40
Weizen gelb neu		13,10	12,80	12,60	12,10	11,80	11,30
Roggen neu . .		11,40	11,10	11,—	10,80	10,60	9,80
Gerste		14,50	13,90	12,70	11,20	10,20	9,—
Hafer neu . .		11,50	11,20	11,—	10,80	10,50	10,—
Erbsen		16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Raps per 100 Kilo fein 18,70, mittel 18,10, ordinär 17,10 M. Rübsen, Winterfrucht per 50 Kilo fein 18,20, mittel 17,70, ordinär 16,70 M.

Heu, 2,40—2,80 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 20,00—24,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,00—22,50 Mk. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 18,50—19,00 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,20—7,60 Mk., b. ausländisches Fabrikat 6,80—7,20 Mk. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 17,00—17,50 Mk. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,00—8,40 M. b. ausl. Fabrikat 7,60—8,00 Mk.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 24. Sept.	Schluß-Kurse.	N.v.22
Weizen pr. Sept.	130 —	130 50
do. pr. Okt.	130 —	130 50
Roggen pr. Sept.	120 75	120 50
do. pr. Okt.	113 50	114 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.		N.v.22.
do. 70er loko ohne Faß	32 20	32 50
do. 70er Septbr.	36 —	35 80
do. 70er Oktbr.	36 —	35 80
do. 70er Novbr.	36 30	36 20
do. 70er Dezbr.	36 60	36 40
do. 70er Mai	38 —	37 70
do. 50er loko o. F.	— —	— —

		N.v.22.			N.v 22.
Dt. 3% Reichs-Anl.	94 10	94 40	R. 4½% Bdk.Pfdbr.	103 20	103 30
Konsolid. 4% Anl.	105 10	105 —	Poln. 4½% Pfandbr.	68 80	68 80
do. 3½% do.	103 20	103 20	Ungar. 4% Goldr.	99 90	100 10
Pos. 4% Pandfbr.	103 —	102 70	do. 4% Kronenr.	93 70	93 80
Pos. 3½% do.	99 80	99 80	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	224 40	225 60
Pos. Rentenbriefe	104 40	104 50	Lombarden (ultimo)	46 40	46 80
Pos. Prov.-Oblig.	99 40	99 40	Disk.-Kommandit (ultimo)	203 70	204 30
Neue Pos Stadtanl.	99 50	99 50	Pos. 3½% Rentenbr.	100 40	100 40
Oesterr. Banknoten	164 40	164 40	**Fondsstimmung**		
do. Silberrente	95 50	— —	fest		
Russ. Banknoten	220 —	220 70			
Ostpr. Südb. E.S.A	93 60	93 60	Schwarzkopf	240 75	241 75
Mainz Ludwigsh. dt	118 30	118 40	Dortm. St.-Pr. La.	65 90	66 10
Marienb. Mlaw. do	87 25	87 75	Gelsenkirch Kohlen	— —	163 —
Lux. Prinz Henry	81 10	81 25	Inowrazl. Steinsalz	43 50	43 50
Griechisch 4% Goldr	28 80	28 80	Chem. Fabrik Milch	143 —	142 25
Italien. 5% Rente	83 30	83 60	Oberschl. Eis.-Ind.	95 75	96 —
Mexikaner A. 1890.	63 70	64 —	Ultimo:		
Russ. II. 1890 Anl.	65 25	65 75	It. Mittelm. E. St. A.	89 40	89 50
Rum. 4% Anl. 1890	85 75	86 —	Schweizer Centr.	140 25	141 70
Serbische R. 1885.	74 10	74 70	Warschauer Wiener	235 25	237 40
Türken Loose . .	112 10	111 80	Berl. Handelsgesell.	151 —	151 60
Disk.-Kommandit	203 30	204 10	Deutsche Bank-Aktien	170 60	171 —
Pos. Prov. A. B.	105 75	105 80	Königs- und Laurah.	131 40	131 30
Pos. Spritfabrik	109 75	108 —	Bochumer Gußstahl	141 60	140 40

Nachbörse: Kredit 224 40, Diskonto Kommandit 203 70, Russische Noten 220 —.

Berliner Wetterprognose für den 25. Sept.,

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Ruhiges, ziemlich kühles, vorherrschend wolkiges Wetter mit etwas Regen.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 24. Sept. [Spiritusbericht.] Septbr. 50er 50,60 M., do. 70er 30,60 M. Tendenz: Unverändert.

London, 24. Sept. 6proz. Javazucker loko 13½. Ruhig. — Rüben-Rohzucker loko 11. Tendenz: Matt.

Hamburg, 24. Sept. [Salpeterbericht.] Loko 8,57½, Sept.-Okt. 8,55, Febr.-März 8,80. Tendenz: Ruhig.

London, 24. September. [Getreidemarkt.] Getreidemarkt träge, zu ¼ sh. niedrigeren Preisen wenig Käufer. Mehl weichend. Mais und Gerste unverändert. Hafer flau, schwimmendes Getreide sehr ruhig. — Wetter: Trübe. — Angekommenes Getreide: Weizen 49 705, Gerste 14 543, Hafer 68 983 Quarters.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 24. September wurden gemeldet:

Aufgebote.

Schlosser Leo Kociałkowski mit Marianna Gierczynska. Maurer Stefan Mosiężny mit Boleslawa Nowacka. Arbeiter Anton Heygelmann mit Franziska Filipiak.

Eheschließungen.

Postpraktikant Leo Student mit Olga Buttkus. Bäckermeister Theodor Seibel mit Antonie Ratajczak.

Geburten.

Ein Sohn: Zuckerwaarenfabrikant Adolf Mewes. Maurer Ernst Siebenhaar. Kasernen-Inspektor Karl Peter.

Eine Tochter: Schlossermeister Leo Friedeberg. Schuhmachermeister Bartholomäus Balicki.

Sterbefälle.

Wittwe Regina Radziszewska 87 Jahre. Frau Amanda Schnierl 31 Jahre. Schuhmachermeister Johann Kadulla 74 Jahre. Arbeiter Gustav Dobers 38 Jahre. Frau Josefa Depa 34 Jahre. Adelheid Faschin 3 Monate.

Sitzung
der Stadtverordneten zu Posen
am Mittwoch, den 26. September 1894, Nachm. 5 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1. Bewilligung der Mittel zur Ausrüstung der Sparkasse im neuen Stadthause mit Utensilien.
2. Verrechnung der für die Provinzial-Gewerbe-Ausstellung à fond perdu bewilligten 10 000 M.
3. Beschaffung einer neuen Centesimalwage für die Gasanstalt.
4. Wahlen.
5. Bewilligung von Mehrausgaben.
6. Entlastung von Rechnungen.

Bekanntmachung.
In unserem Firmenregister ist unter Nr. 2591 die Firma **H. Schultz** mit dem Sitze in Posen und als deren Inhaber der Kürschnermeister **Hermann Schultz** hierselbst am 17. September 1894 eingetragen worden.

Posen, den 18. Sept. 1894.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung IV. 12418

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist folgende Eintragung bewirkt worden:

1. Nr. 199.
2. Bezeichnung des Firmeninhabers: 12388
   Fabrikbesitzer **Dittmar Manasse** in **Lodz** (Russisch-Polen).
3. Ort der Niederlassung: **Tremessen.**
4. Bezeichnung der Firma: Stärke-Fabrik **Tremessen Dittmar Manasse.**
5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 19. September 1894 am 19. September 1894.

Tremessen, d. 19. Sept. 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Schnittwaarenhändlerin **Natalie Bajzinska** zu **Tremessen** ist Termin zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke auf 12387

den 13. Oktober 1894,

Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Zimmer Nr. 11 anberaumt. Die Schlußrechnung und das Schlußverzeichniß sind auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.

Tremessen, den 19. Sept. 1894

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Joseph Kempe** in Tremessen wird der Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 30. Oktober 1894,

Vormittags 10 Uhr,

verlegt. 12389

Der Termin am 2. Oktober 1894 findet nicht statt.

Tremessen, d. 18. Sept. 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Freitag, den 28. September 1894, Vormittags 9 Uhr, werde ich hierselbst **Wronkerplatz 4/5** die zur Jacob Mannheim'schen Concursmasse gehörigen **Restbestände Porzellan- und Glassachen** als **Teller, Tassen, Schüsseln, Service, Liqueur- u. Wassergläser, Glasglocken** etc., **Repositorium** u. a. G. gegen gleich baare Bezahlung versteigern. 12430

Scholz,
Gerichtsvollzieher.

Pferde-Auktion.
Donnerstag, den 4. Oktober d. Js., Vormittags 11 Uhr werden in der Offizier-Reitbahn am Berliner Thor in Posen 4 ausrangirte Hengste des hiesigen Landgestüts verauktionirt.

Dieselben sind am Vormittag obigen Tages in Georg Müllers Hotel „Altes deutsches Haus" zu sehen. 12427

Zirke, den 23. September 1894.

v. Nathusius,
Rittmeister a. D. und Gestüt-Direktor.

Bekanntmachung.
Am Dienstag, den 25. d. M., Vormittags 9 Uhr, werde ich Breslauerstraße 18, an der Getreide-Frühbörse, für Rechnung dessen, den es angeht **20 000 Kilogr. Roggen** laut Muster, Waggonfrei M.-P. Bahnöffentl. meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. 12433

Adolph Zielinsky,
gerichtlich vereid. Handelsmakler.

Verkäufe • Verpachtungen

Bier-Verlag
in **Hamburg**

alt renommirt mit Pferd u. Wagen etc. ist zu verkaufen. Das Geschäft hat eine **feste contante Stammkundschaft** und bringt einen Reinüberschuß nach **Abzug sämmtlicher Unkosten von monatlich M. 250–300** lt. Brauereibuch, wofür sich die Brauerei verbürgt. Zur Uebernahme sind ca. 2–3000 M. erforderlich. Betriebskapital nicht nöthig. Die Handhabung ist leicht u. erfordert keine Fachkenntnisse. **C. Kragelund, Hamburg,** Heinestraße 37. 12385

Gebrauchtes Pianino,
Hoflief. Zeiter u. Winkelmann, bill. zu haben Breslauerstr. 9, II, bei **B. Neumann.** 12453

Hochf. Garnitur,
mahagony geschnitzt, bestehend aus Sopha, 6 Stühlen auf Sprungfedern, 2 gr. Lehnstühlen, grün Damast, preiswerth zu verk. Zu erfr. bei **A'Arendt & Co.,** Ritterstr. 1.

Pfirsiche 10 Pfd.-Korb **frei** M. 3–5, Tafelbirnen M. 3, g. Nchn. **O Weisers Obstg. Loschwitz-Dr.**

Magdeburger Wein-Sauerkraut, Teltow. Rübchen
empfiehlt 12411
H. Hummel,
Friedrichstr. Nr. 10.

Elbinger Neunaugen
empfiehlt 12410
H. Hummel,
Friedrichstraße Nr. 10

Probsteier- u. Campiner-Saatroggen in vorzüglicher Qualität und frischen Absaaten offerire zu Rmk. 13 per 100 Kilo, **Ungarschen Frühroggen,** besonders empfehlenswerth durch hohes Stroh und Körnererträge, lieferte 93 bis 16 Ctr. pro Morgen, offerire zu Rmk. 14 per 100 Kilo frei Bahnhof Altboyen. 12157

Witoslaw bei Woynowitz (Posen), Sept. 94.
Th. Opitz von Boberfeld.

52er Hochrad
mit Vollgummi ist für einen
äusserst billigen Preis
sofort zu verkaufen. Gefl. Offerten unter **N. M. 1** Exp. d. Ztg.

Rothe Dabersche Speise-Kartoffeln
von bekannter Güte offerire pro Ctr. 1 M. 75 Pf. frei ins Haus.
Bestellungen per Post oder bei Herrn **Hummel, Friedrichstraße 10** erbeten. 12439
Lagiewnik bei Zlotnik. **Helling.**

Dampfmaschine
4–5 Pferdekraft, Kessel circa 6 Quadratmeter Heizfläche wird für alt, wenn noch gut erhalten zu kaufen gesucht. Offerten u. Zffr. **B. Z.** a. Exped. d. Ztg. zu richten. 12451

Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld u. Leipzig

Soeben erschien:

Erste Lieferung — Preis 60 Pf.

Neues nationales Prachtwerk

Schiller

Dem deutschen Volke dargestellt von **Dr. J. Wychgram**

Aus den zuverlässigsten Quellen illustriert

mit Lichtdrucken, authentischen Beilagen und Textbildern,

darunter

vielen noch nicht veröffentlichten interessanten Porträts und Autographen.

Dieses volkstümliche Prachtwerk erscheint in 16 Lieferungen zu 60 Pf. — monatl. 2 Lieferungen —



und wird um Ostern 1895 vollständig in einem stattlichen Bande zum Preise von M. 9.60 vorliegen.

An gelehrten Forschungswerken über Schiller fehlt es nicht; aber hier ersteht zum erstenmale ein volkstümliches Prachtwerk, das unter Benutzung der Forschungsergebnisse das Leben und den Genius unsers Lieblingsdichters dem deutschen Hause schildert, in eindringlicher, anregender Sprache, mit authentischen, technisch vollendeten Bildern und zeitgeschichtlichen Reproduktionen, ein Nationalwerk, das durch wohlfeile Lieferungen jedermann zugänglich sein soll.

Die Erste Lieferung

mit einem ausführlichen, reich illustrierten Prospekt

ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu beziehen.

Haus-Verkauf.
In Posen, Oberstadt, ist ein neues, mittelgroßes, modern gebautes Haus, getheilt zu comfortable und mit allen Bequemlichkeiten ausgestatteten Mittelwohnungen, umzugshalber billig zu verkaufen. Hohes Bankgeld, kleine Anzahlung. Restkaufgeld auf viele Jahre. Offerten erbeten unter S. W. Rogasen postlagernd.

Wäsche-Ausstattungen
Leibwäsche, Bettwäsche, Tisch- u. Küchenwäsche,
aus besten Stoffen, sorgfältigster Näharbeit und Wäsche in einfacher bis elegantester Ausführung empfiehlt

10347 **Louis J. Löwinsohn,**

Berlinerstr. 6, gegenüber d. Polnischen Theater.
Haltestelle der Pferdebahn „Bismarckstrassen-Ecke."
Illustrirte Preisbücher umgehend franco u. gratis.

Tapeten,
nur **neueste** Muster in **reichhaltigster** Auswahl, zu sehr billigen Preisen empfiehlt 12265

Wilhelm Rosenthal,
Neue Str. 11 (Markt Ecke), part. u. I. Etage.

Zum Umzug
empfiehlt sich zum **Reinigen** und **Färben** von Möbelstoffen, Portièren, Gardinen, Teppichen, Tischdecken etc. in schneller und guter Ausführung. Für schadhafte Plüsche ist das Einpressen von Mustern sehr zweckentsprechend. 11078

A. Sieburg, Posen,
Große Gerberstraße 32. — Wilhelmsplatz 14.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Fabrikkartoffeln
kauft ab allen Stationen
Eduard Weinhagen,
12408 **Posen.**

Kartoffeln.
Wir haben Herrn
D. Ryczywol, Posen,
Wilhelmstr. 18,
den Einkauf von Kartoffeln für die Provinz Posen, mit Ausnahme des Kreises Fraustadt und für das Königreich Polen übertragen. 12425

Stärkefabrik von Gebrüder Garve, Glogau.

Ohrenleidenden
will Unterzeichneter, da er durch ein vorzügliches Mittel von seinen langjähr. Leid. befreit wurde, gern jede Auskunft kostenlos ertheilen.
H. Wolter, Reichsbk.-Beamter a. D. Charlottenburg, Willmersdorferstr. 62. 11900

21000 Mk. zu $4\frac{1}{4}$ % gesucht u. **pupillar. Sicherheit.** Off. **K. K.** postlag. 12404

Mieths-Gesuche.

Beamter sucht z. 1. April 1895 in **Posen** 12383
Wohnung
v. 5–6 Zimmern, mögl. m. Gartenbenutzung. Gefl. ausführl. Off. mit Preis-Angabe u. oberfl. Scizzirung sofort unter **J. Z.** an **B. Waldmanns** Verlag, **Frankfurt a. Oder** erb.

Friedrich- u. Lindenstraße-Ecke ist eine 12432
Wohnung
von 6 Zimmern versetzungshalber vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei
Moritz Victor,
Lindenstraße 5, I.

Mein früheres Bureau
Alter Markt Nr. 74, bestehend aus 3 Zimmern, ist vom 1. Oktober c. ab durch mich billig auf ein Jahr zu vermiethen. 12407
Manheimer, Rechtsanwalt,
Breitestr. 25.

Gut möbl. 2fenstr. Zimmer, part. od. I. Etage im oberen Stadtheil p. 1. Oktober gesucht. Offerten mit Preisangabe „postl. **H. F. 48**" erbeten. 12437

Große helle Räume zur Werkstelle sich eignend, werden sofort zu miethen gesucht. Off. erbittet **N. S.** postl. Posen.

St. Martin 20 II 2 möbl. Zimmer zu verm. 12401

Umzugshalber ist Mühlenstraße 4, III. r. eine Wohn. v. 2 Stuben, Küche, Kabinet und Nebengel. für 360 M. v. sof. z. v.

Ein f. möbl. Zimm. mit sep. Eing. z. v. Bäckerstr. 3, III. r.

Zu vermiethen zwei möblirte Zimmer mit Korridor, auch einzeln oder unmöblirt per 1. Oktober b. **Arthur Warschauer,** Berlinerstr. 14. 12440

In **Jersitz,** Bukerstr. Nr. 5, sind vom 1. Okt. c. 2 Wohnungen von je 2 Stuben und Küche einzeln, auch zusammen im II. Stock zu vermiethen. 12417

Ein möbl. Zimm. zu verm. Friedrichstr. 19 part. r. 12441

Möbl. Zimm. in der Oberstadt v. 1. bis 12. Okt. z. mieth. ges. Off. m. Preis unt. H. 93 a. d. Exp.

Ein oder zwei Zimmer mit oder ohne Möbel sind vom 1. Okt. zum mäßigen Preise z. v. Fischerei Nr. 3, part. rechts.

Sandstr. 2/3 Lagerräume zu Getreide, Sämereien zu verm. Näh. b. Wirth Sandstr. 2 I.

Große Lagerkeller
sind billig zu verm. Ecke Schloß- u. Friedrichstraße. 12445

Ein geräumiges Zimmer mit streng ritueller Pension gegen Mitte Oktober gesucht. Offerten mit Preisang. sub Z. an Daube u. Co., Friedrichstr. 31. 12447

Neue renov. Wohn. zu vermiethen Breitestr. 27, I.

Bäckerstr. 10 ist 1. Okt. 1 Stube nebst Küche zu verm. 12399

Viktoriastr. 16, III.,
4 Zimmer Küche etc. zu vermiethen. 12435

Gut möbl. Zim. mit Pens. zu v. Halbdorfstr. 18, III.

Stellen-Angebote.

Ein gut eingearbeiteter
Bureaugehilfe
wird vom 10. Oktober d. Js. ab gesucht. Gehalt 60 Mk. monatlich. Kenntniß der polnischen Sprache erforderlich. 12452
Opalenitza, 24. September 1894.
Der Magistrat.

Für mein Hotel suche zum 1. Oktober 12390
einen Koch.
Gustav Ziemers Nachfolg.,
Wongrowitz.

In meiner Apotheke ist ein Platz für 12391
einen Lehrling
frei.
Gustav Selle,
Kosten.

Für mein **Tricotagen- und Wäschegeschäft** en gros suche p. sofort einen **Lehrling.**
Nathan Loewenberg.

Schreiber,
Sohn anständiger Eltern, nicht über 17 Jahre alt, beider Landessprachen mächtig, als **Lehrling** für Assekuranz gegen Honorar gesucht. 12426
Meldungen bei Subdirektor **E. Sandig** in Posen, Bromberger-straße 2a II.

In meinem Destillations-Geschäft findet ein **junger Mann** p. sofort oder 1. Okt. cr. Stellung als Expedient. 12431
P. Kretschmer.

Die Central-Anstalt für den Arbeits-Nachweis in Posen, Neuestr. 10 sucht:
20 Arbeiter, 2 Ammen, 1 Barbier, 1 Bautechniker, 2 Bureaugehilfen, 4 Böttcher, 1 Buchhalter, 1 Dachdecker, 6 Drechsler, 4 Diener, 2 Fleischer, 3 Gärtner, 4 Haushälter, 2 Handlungsgehilfen, 2 Konditoren, 2 Kellnerinnen, 1 Klempner, 1 Kupferschmied, 10 Knechte, 4 Kutscher, 1 Kinderpflegerin, 1 deutsches, gewandtes Stubenmädchen, 1 Kinderfrau, 4 Kinderfräulein, 3 Kindergärtnerinnen, 10 Köchinnen, 3 Köche, 60 Lehrlinge, verschieden, 1 Lackirer, 3 Maler, 6 Maurer, 50 Mägde und Dienstmädchen, 1 [illegible]ler, 1 Putzmacherin, 1 Riemer, [illegible] Sattler, 10 Schneider, 2 Schriftsetzer, 2 Mädchen zur Stütze der Hausfrau, 10 Schuhmacher, 10 Stubenmädchen, 6 Tischler, 1 Töpfer, 2 Vögte, 6 Wirthinnen.

Stellung wird gesucht für:
1 Amme, 18 Aufseher, 2 Barbiere, 16 Brenner, 2 Buchdrucker, 1 Buchbinder, 7 Bureaugehilfen, 2 Böttcher, 5 Buchhalter, 4 Buchhalterinnen, 8 Destillateure, 3 Diener, 6 Förster, 8 Gärtner, 6 Haushälter, 10 Handlungsgehilfen, 8 Kellner, 1 Kellnerin, 2 Kupferschmiede, 3 Kassirer, 6 Kassirerinnen, 6 Knechte, 8 Kutscher, 2 Kinderfrauen, 8 Kinderfräulein, 7 Kindergärtnerinnen, 4 Köchinnen, 4 Köche, 20 Kanzlisten, 30 Landwirthe, 12 Maschinenheizer, 6 Müller, 1 Mechaniker, 8 Mägde u. Dienstmädchen, 9 Meier, 3 Nähterinnen, 3 Putzmacherinnen, 2 Riemer, Sattler, 6 Schlosser, 5 Mädchen zur Stütze der Hausfrau, 2 Dominial-Schmiede, 1 Schuhmacher-Zuschneider, 6 Dominial-Stellmacher, 3 Stubenmädchen, 1 Schäfer, 2 Tischler, 1 Töpfer, 2 Tapezierer, 8 Vögte, 9 Wirthinnen, 3 Rechnungsführer.

Stellen-Gesuche.

In einem **Colonialw.-Geschäft** wird sofort eine 12402
Lehrlingsstelle
gesucht. Gefl. Off. unter **C. 74** Exped. dieses Blattes erbeten.

Unverh. Wirthschafts-Insp. gut empf., p. ln. u. deutsch sprech., im Mittelalter, sucht von Mich. od. 1. Jan. 1895 Stell. Gefl. Off. erb. unt. **P. P. Jarotschin** postlag.

Gute **Köchin** empfiehlt
12449 **A. Powel, Grätz.**

St. Kasprowicz
Zahnarzt
Posen, St. Martin 69.
Sprechst. v. 9–12 u. 3–6.

Künstl. Zähne, Plomben.
M. Scholz,
seit 10 Jahren Friedrichstr. Nr. 22. 9783
Bestes Material. Mäßige Preise.

Pensionäre
finden freundliche Aufnahme bei Frau **J. Schoenecker,** Lindenstr. 9. 12395

Zwei Schüler finden Pension. Lehrer **Kaufmann,**
12448 Schuhmacherstr. 12 part.

Suche für zwei d. Schule bes. Mädchen von Mitte Okt. d. J. ab Pension mit Klavierbenutzung. Offert. mit Preisangabe sub P. B. Exped. d. Blattes erb. 12424

Rothe Tischweine,
70 Pf.,
ff. Bordeaux-Weine,
1,00 M.,
Rhein- u. Moselweine,
50 Pf., 12246
Alte Ungarweine,
per Liter 1 M. 50 Pf.,
(herb, mild u. süß)
offerirt die Weinhandlung von
Alex Peiser,
Berlinerstr. 15.

Damentuch
Ia Qualität, in neuesten Farben zu eleganten Promenadenkleidern und Regenmänteln, moderne Anzugstoffe für Herren u. Knaben versende jede Meterzahl zu Fabrikpreisen. Proben franko! 11477
Max Niemer, Sommerfeld N./L.

CAUTIONS
Darlehen f. Beamte, Bürgschaften für Privatangestellte durch die
„Fides" Erste Deutsche Cautions- und Allgem. Versicherungs-Anstalt in
Mannheim.

Aus der Provinz Posen.

l. **Kurnik,** 23. September. [Stadtverordnetenwahl. Schulvorstandswahl. Unvorsichtigkeit. Bezirks-Lehrerkonferenz. Spielen mit Flinten. Geselligkeitsverein.] Die auf gestern resp. vorgestern angesetzte Stadtverordnetenwahl ist auf Veranlassung der Regierung durch den hiesigen Bürgermeister aufgehoben worden, allem Anscheine nach deswegen, weil die Art und Weise, wie die Wahl des Herrn Dr. Unger von der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung kassirt worden ist, die Regierung befremdet hat, und von dieser in Folge dessen eine Untersuchung eingeleitet worden ist. Der Molkereibesitzer Bretzel, der nach Angabe der Polen beeinflußt sein sollte, ist bereits dieserhalb auf dem hiesigen Magistrats-Bureau vernommen worden. — In der Schulvorstandswahl der hiesigen evangelischen Schulgemeinde wurden zu Schulvorstandsmitgliedern gewählt Stellmachermeister Eichner, Schmiedemeister Deichsler, Kaufmann Krieger aus Kurnik und Landwirth John aus Czolowo. — Der bei dem hiesigen Fleischermeister Pudelski beschäftigte Lehrling Kowalski hat vorgestern Fleisch gewiegt. Er verfuhr bei dieser Arbeit so unvorsichtig, daß der linke Daumen unter das Wiegemesser gerieth und durch dieses das vordere Glied des Daumens abgeschnitten wurde. — Freitag fand in der hiesigen jüdischen Schule die Bezirkslehrerkonferenz statt. Lehrer Jaroczynski hielt die Probelektion; er unterrichtete in Gesang und Turnen, während Lehrer Spychalski von der hiesigen katholischen Schule das Referat hatte. Er referirte über „die Turnspiele in der katholischen Schule zu Kurnik". — Das Spielen mit Flinten hat wiederum zu zwei Unglücksfällen geführt. Der Sohn des hiesigen Obstpächters Eltmann spielte mit einer geladenen Flinte; diese entlud sich und die Kugel riß dem Knaben, der einen Zeigefinger auf die Mündung der Flinte gehalten hatte, diesen Finger weg. — Ein anderer Knabe, Sohn des Obstpächters Glowacki von hier, befand sich mit einem Freunde bei seinem Vater im Obstgarten und spielte dort ebenfalls mit einer Flinte, die aber nur mit Pulver geladen war. Durch die Unvorsichtigkeit des Freundes des G. entlud sich die Flinte, das Pulver drang in das Auge des vor der Mündung stehenden Glowacki, versengte ihm das Augenlid, und die Folge ist, daß der Knabe auf dem einen Auge erblindet ist. Er befindet sich zur Zeit in der Klinik eines Posener Augenarztes. — In der gestrigen Vorstandssitzung des hiesigen Geselligkeitsvereins wurde beschlossen, die diesjährige Wintersaison durch eine Theateraufführung zu eröffnen. Im November soll in dem genannten Verein, der übrigens dem Neumärkisch-Posener Bezirks-Verband der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung angehört, Herr Dr. Pohlmeyer aus Berlin einen Vortrag halten.

F. **Ostrowo,** 23. Sept. [Brand. Personalien. Verloosungsergebniß.] Dieser Tage brannte auf dem Gute Zmyslona lig. eine mit Getreide gefüllte Scheune vollständig nieder; außerdem verbrannten noch zwei Kutschwagen und ein Göpel. Ueber die Entstehung des Brandes ist bisher nichts bekannt geworden. — Amtsrichter v. François in Schildberg ist zum 1. Oktober d. J. in gleicher Eigenschaft an das Amtsgericht in Striegau i. Schl. versetzt. — Der fiskalische Gutsverwalter in Przedborow, Herr Haller, giebt zum 1. Oktober cr. seine Stelle auf und übernimmt ein von ihm in Pommern angekauftes Gut. — An Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Martinek in Adelnau ist der kommissarische Bürgermeister Mazurkiewicz daselbst zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Adelnau ernannt worden. — In der gestrigen Sitzung der Mitglieder des hiesigen Pestalozzivereins ist Lehrer Feist als Delegirter für die am 2. und 3. Oktober cr. stattfindende Provinzial-Lehrerversammlung in Fraustadt gewählt worden. — Die Verloosung, welche kürzlich durch Helferinnen des Kindergottesdienstes zum Besten des Baues des hiesigen evangelischen Gemeindehauses veranstaltet wurde, hat folgenden Ertrag gehabt: Es wurden 2100 Loose à 50 Pf. = 1050 M. gelöst; durch Geldzuwendungen einzelner Personen anläßlich der Lotterie, sowie durch Eintrittsgeld und andere Einnahmen am Tage der Besichtigung der Gewinne kamen 98,60 M. ein, so daß die Gesammteinnahme 1148,60 M. beträgt. Die Ausgabe beläuft sich auf 14 M. Mithin verbleibt ein Reinertrag von 1134,60 M.

O. **Rogasen,** 22. Sept. [Bestätigung. Einweihungen. Präparandenanstalt. Sonntagsruhe.] Wie berichtet, ist unser langjähriger Stadtsekretär Michalek zum Bürgermeister in Jaraczewo erwählt worden. Seitens der Regierung zu Posen ist dieser Wahl soeben die Bestätigung ertheilt worden; Herr Michalek verläßt deshalb unsere Stadt und sein hiesiges Amt am 1. Oktober. Die bereits ausgeschriebene Stelle eines Stadtsekretärs ist bis jetzt noch unbesetzt. — Die hiesige Synagoge, welche nach Beschluß der Gemeindevertretung behufs Renovirung mehrere Monate geschlossen war, wurde gestern wiederum für Andachtsübungen geöffnet. Deshalb fand Nachmittags 5 Uhr eine Einweihung und mit Choralgesang und Predigt des Rabbiners Dr. Rosenthal statt, wozu sich auch zahlreiche Andersgläubige eingefunden hatten. Die vom Maurermeister Grützmacher ausgeführten Arbeiten müssen als durchaus gelungen bezeichnet werden. Das Gotteshaus präsentirt sich jetzt sowohl äußerlich, als auch in seiner inneren Einrichtung recht zweck- und zeitgemäß. — Dieser Tage fand auch die Einweihung des Bethauses statt, welches die Ansiedelungskommission zu Kaiserkaue bei Rogasen errichten ließ. Auch dieser Bau ist von Herrn Grützmacher ausgeführt. In Anwesenheit des aus Posen erschienenen Generalsuperintendenten Hesekiel, der die Einsegnung leitete, sowie der Herren Superintendent Warnitz-Obornik, Oberpfarrer Wagler und Pastor Schneider-Rogasen fand die Uebergabe des Bethauses an den Ortskirchenrath von Kaiserkaue statt. — In der hiesigen Präparandenanstalt fanden in dieser Woche unter Leitung des hierzu delegirten Kommissarius Herrn Seminardirektor Grüner aus Exin die Entlassungs- und Aufnahmeprüfung statt. Die erstere bestanden sämmtliche zugelassenen Examinanden, welche nunmehr in ein Seminar übertreten können. Zur Aufnahme hatten sich 71 Zöglinge gemeldet, jedoch erlangten nur 30 die Aufnahme in die Anstalt. — Die hiesige Polizeiverwaltung macht bekannt, daß mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde aus Anlaß des hier stattfindenden Missionsfestes an Stelle der Sonntage 30. September und 2. Dezember d. J. die Sonntage 7. und 14. Okt. d. J. für verlängerte Beschäftigung freigegeben werden. An diesen Tagen erstreckt sich die Beschäftigungszeit, abgesehen von den Kirchenstunden, bis 6 Uhr Abends.

X. **Wreschen,** 23. Sept. [Vergnügen. Generalversammlung. Schulaufsicht. Beurlaubt.] Der hiesige Männer-Gesangverein hielt gestern Abend im Saale des „Schwarzen Adler" ein Vergnügen ab. Nachdem die städtische Kapelle einzelne Piecen vorgetragen, sangen die Mitglieder unter Leitung ihres Dirigenten, Lehrer Koralewski, einige Lieder. Hierauf fand für die Damen eine Verloosung schöner Gegenstände statt, zu welchem Zwecke die Kasse eine größere Summe bewilligte. Ein gemüthliches Tanzkränzchen hielt die Mitglieder noch mehrere Stunden beisammen. — Am Sonnabend, den 29. d. Mts. Vormittags 10 Uhr findet für die Genossen der hiesigen Molkerei im Gebäude derselben eine Generalversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht u. A. Bericht des Vorsitzenden des Aufsichtsraths, Rittergutsbesitzer Mylius-Nehringswalde, über das abgelaufene Geschäftsjahr und Entlastung des Vorstandes, Aufnahme neuer Mitglieder, Wahlen 2c. — Die Kreisschulinspektion über die hiesige städtische höhere Töchterschule, die bisher Kreisschulinspektor Pfarrer Bock führte, ist vom 1. d. Mts. ab dem Kreisschulinspektor Dr. Nemitz übertragen worden. — Rektor Dr. Klein von der höheren Töchterschule ist krankheitshalber seit den großen Ferien beurlaubt. Die Geschäfte des Rektorats führt der Kreisschulinspektor.

⊙ **Argenau,** 23. Sept. [Plötzlicher Tod. Bezirkskonferenz. Kaiserparade. Rückpolonisirung.] Eine hier wohnende arme alte Wittwe hatte vor einigen Jahren ihrer Tochter und ihrem Schwiegersohne, die nach Amerika auswanderten, den letzten Rest ihres Vermögens geopfert. Ein unlängst an ihre Tochter nach Amerika gesandter Brief mit der Bitte um Unterstützung kam mit dem Vermerk „Annahme verweigert" zurück. Als der Postbote mit demselben zu der alten Frau kam, um das Strafporto von ihr einzuziehen, fand er sie entseelt in ihrem Bett vor. Ein plötzlicher sanfter Tod bewahrte sie davor, auf ihrem letzten Lager noch einen Beweis der Lieblosigkeit ihrer Tochter, der sie alles geopfert hatte, zu erhalten. — Donnerstag, den 20. d. Mts. hielt Kreisschulinspektor Winter aus Inowrazlaw in Groß-Morin mit den Lehrern des Schulbezirks Argenau eine Bezirks-Lehrerkonferenz ab, an welcher 31 Lehrer theilnahmen. Die Konferenz dauerte fünf Stunden; nach der Konferenz fand für die Theilnehmer derselben ein gemeinschaftliches Mittagessen statt. — Bei dem Einzuge des Kaisers in Thorn ist auch der hiesige Hauptlehrer Priebe, der als Inhaber des eisernen Kreuzes an der Aufstellung der Ritter des eisernen Kreuzes an der Spalierbildung theilnahm, neben andern Kreuzrittern von dem Kaiser durch eine huldvolle Ansprache ausgezeichnet worden. — Der Name „Argenau" wird von den Polen seit der Namensänderung nicht „Jarginiewo", wie wir dieser Tage mittheilten, sondern stets „Argenowo" gesprochen, dem zufolge auch auf Briefumschlägen so geschrieben und solche Briefe anstandslos ausgetragen.

ch. **Rawitsch,** 22. Sept. [Unglücksfall.] Heute Vormittag ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall in der Berliner Vorstadt. Die 9 Jahre alte Tochter des Zimmermanns und Hausbesitzers Schmidt in Vormassel ging mit einigen anderen Kindern nach der Stadt in die Schule. Beim Ueberschreiten des Bahnüberganges begegnete den Kindern das Fuhrwerk des Spediteurs Herrn Kusche. Die kleine Schmidt gerieth in unmittelbare Nähe des Pferdes und sprang plötzlich zur Seite, wobei sie von dem Pferde zur Erde geworfen wurde. Der Wagen fuhr, ehe es Herr Kusche verhindern konnte, dem Kinde über ein Bein, welches gebrochen sein soll. Das verunglückte Mädchen wurde alsbald zu seinen Eltern gebracht und in ärztliche Behandlung gegeben.

⊙ **Lissa i. P.,** 23. Sept. [Professor Schubert †. Kirchbau.] Am 21. d. M. starb während der Ausübung seiner Amtspflichten nach langen, schweren Leiden an Herzlähmung der Professor des hiesigen Gymnasiums, Oberlehrer Dr. Schubert. — Der Bau der evangelischen Kirche zu Feuerstein, zu welchem der Gustav-Adolf-Verein 15 000 M. spendete, ist dem hiesigen Baumeister Nerger übertragen worden. Die Grundsteinlegung zu dem genannten Bau wird in den nächsten Tagen erfolgen.

g. **Jutroschin,** 22. Sept. [Ausstellung. Personalien.] Der Obst- und Gartenbauverein unserer Nachbarstadt Militsch eröffnete heute Mittag im Hotel Laske daselbst eine Ausstellung von Obst, Topfgewächsen und Gartenerzeugnissen, mit welcher auch ein Obstmarkt verbunden ist. Auch ist Gelegenheit zum Ankauf von Obstbäumen und Ziergehölz gegeben. Das Amt eines Preisrichters ist dem Kreis-Obergärtner Reissert-Krotoschin übertragen worden. — Der Vorwerksbesitzer Jacob Wybieralski in Dziewiąte, sowie die Wirthe Johann Panek, Lorenz Rosinski in Baschkow und Johann Matuszewski zu Bestwin sind zu Mitgliedern des Schulvorstandes der katholischen Schulgemeinde Baschkow auf die Dauer von 6 Jahren gewählt und bestätigt, der Schneider Josef Grzeskowiak ist zum Fleischbeschauer für den Fleischschaubezirk Siedlec bestellt worden.

—i. **Gnesen,** 22. Sept. [Besitzveränderung.] Ein dem Disponenten Fuß hier gehöriges in der Warschauerstraße belegenes Grundstück hat der Kaufmann Gesell hier für 108 000 M. käuflich erworben.

ↄ **Inowrazlaw,** 23. Sept [Kreis-Krankenhaus. Milzbrand. Personalien.] Nach dem von den Kreisständen genehmigten Etat für die Kasse des Kreis-Krankenhauses waren pro 1893/94 die Ausgaben auf 19 500 Mark veranschlagt. Zur Deckung des Fehlbetrages war aus der Kreis-Kommunalkasse ein Zuschuß von 2017 Mark bewilligt worden. Die Krankenpflege und wirthschaftliche Verwaltung wird von fünf barmherzigen Schwestern aus der in Culm domizilirenden Genossenschaft ausgeübt. Zur Unterstützung der Schwestern werden ständig zwei Männer und drei Frauen beschäftigt. In der vorhandenen Dispensiranstalt werden von einer barmherzigen Schwester, welche die Apothekerprüfung bestanden hat sämmtliche erforderlichen Arzeneien nach Vorschrift des dirigirenden Arztes angefertigt. Um auch den Kranken besserer Stände die Benutzung des Krankenhauses zu ermöglichen, wurde eine Anzahl von Zimmern durch einen Anbau für diesen Zweck eingerichtet. Die Kosten für Verpflegung, Medizin und ärztliche Behandlung betragen pro Tag 2 bis 3 Mark. Im Jahre 1893 sind im Kreis-Krankenhause insgesammt 507 Kranke — gegen 483 im Jahre 1892 — behandelt worden. Davon starben 40 Kranke, 311 wurden als geheilt, 68 als gebessert und 26 als unheilbar entlassen, sodaß am 1. Januar 1894 ein Bestand von 62 Kranken verblieb. Von den verstorbenen Kranken wurden mehrere sterbend, bezw. mit so schweren Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert, daß der Tod bald nach der Aufnahme erfolgte. Der Vorstand des Kreis-Krankenhauses besteht aus dem Landrath von Oertzen, dem Fabrikbesitzer v. Grabski, Stadtrath Ewald und Kreisphysikus Dr. Schmidt. — Unter dem Viehbestande des Gutes Mierzwin ist der Milzbrand ausgebrochen und die Gemarkung des Gutes bis auf Weiteres für die Ausfuhr von Rindvieh gesperrt. — Für die Gemeinde Johannisdorf sind gewählt und bestätigt: der Grundbesitzer Wilhelm Hammermeister zum Gemeindevorsteher, der Wirth Johann Drzewecki zum ersten und der Besitzer Sommerfeld zum zweiten Schöffen.

Handel und Verkehr.

W. B. **Berlin,** 24. Septbr. Die Verhandlungen wegen Begründung einer italienischen Bank sind wieder aufgenommen worden und hat ein aus ersten deutschen, österreichischen und schweizer Bankfirmen bestehendes Syndikat beschlossen, mit der Konstituirung der Bank mit einem vorläufigen Aktienkapital von 20 Millionen Lire in der ersten Oktoberwoche vorzugehen.

** **Berlin,** 22. Sept. [Butter-Bericht von Gustav Schultze u. Sohn in Berlin.] Die gute Kauflust, die seit Anfang dieses Monats nach feiner Butter bestand, ist in dieser Woche wieder verloren gegangen. Der Konsum war außergewöhnlich schwach und dürfte auf die große Obsternte und die hierfür sehr billigen Preise zurückzuführen sein. Die Einlieferungen in allen Qualitäten Hofbutter blieben unverändert groß und da der Absatz stockte, gelang es nur einen kleinen Theil zu verkaufen. Preise konnten sich schwach behaupten. Landbutter: Die bessere Stimmung, welche sich in vorletzter Woche bemerkbar machte, war nur von kurzer Dauer, denn es herrschte wieder totale Geschäftslosigkeit und ließen sich trotz billigeren Angebots keine Umsätze ermöglichen. — Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission. Preise im Berliner Großhandel zum Wochendurchschnitt per comptant. Butter. Hof- und Genossenschafts-Butter Ia. per 50 Kilogramm 109 M., IIa. 102 Mark, IIIa. — M., abfallende 92 Mk. Landbutter: Preußische — M., Netzbrücher — M., Pommersche — M., Polnische — M., Bayerische Senn- — M., Bayerische Land- — M., Schlesische — M., Galizische — M., Margarine 35—65 Mark. — Tendenz: Schwach behauptet.

O. Z **Stettin,** 22. Sept. [Waarenbericht.] Der Verkehr im Waarengeschäft ließ während der verflossenen Woche im Allgemeinen größere Regsamkeit vermissen und blieb nur für Hering lebhaft. — **Kaffee.** Die Zufuhr betrug 4000 Zentner, vom Transitolager gingen 1000 Ztr. ab. Die Stimmung an den Terminmärkten während der vergangenen Woche blieb dem Artikel günstig und zogen Preise durchschnittlich 1 Pf. an. Auch an unserem Platze herrscht gute Meinung, namentlich für die nahen Monate, und schließt unser Markt sehr fest. Notirungen: Plantagen u. Tellicherries 100—120 Pf., nach Qualität, Menado braun und Preanger 120 bis 146 Pf., Java f. gelb bis ff. gelb 100 bis 125 Pfennige, Java blank bis blaß gelb 93 bis 112 Pf., do. grün bis ff. grün 95 bis 106 Pf., Guatemala blau bis ff. blau 105—112 Pf., do. grün bis ff. grün 95—105 Pf., Domingo 90—100 Pf., Maracaibo 90—95 Pf., Campinas superior 90 bis 94 Pf., do. gut reell 84—88 Pf., do. ordinär 70—73 Pf., Rio superior 88—90 Pf., do. gut reell 82—84 Pf., do. ordinär 70—75 Pf. Alles transito nach Qual. — **Heringe.** Die Zufuhr von Schottland betrug in dieser Woche 8495½ Tonnen und stellt sich somit die Totalzufuhr bis heute auf 272 209 Tonnen, gegen 254 002 Tonnen in 1893 und 239 274½ Tonnen in 1892 bis zur gleichen Zeit. Es zeigt sich jetzt immer mehr, daß die Vorräthe in Schottland vielfach überschätzt worden sind, und da die täglichen, für den augenblicklichen Bedarf stattfindenden Umsätze sehr belangreich sind, so hat sich die Stimmung unseres Marktes inzwischen befestigt und es kann einer gesunden Weiterentwickelung des Geschäftes mit Ruhe entgegen gesehen werden. Für die gesunde Lage des Geschäfts spricht auch der Umstand, daß der Fang in Norwegen fortgesetzt gering ist, und Preise für norwegische Fettheringe sich erheblich höher als für schottische stellen. Bezahlt wurden zuletzt für Shetländer Crownlargefulls 23,50—24 M., Crownfulls 21—21,50 M., ungest. Vollheringe 21—23 M., Medium-Fulls fehlen, Matties 12—17 M.; Ostküsten-Heringe erzielten für Crownlargefulls 23—23,50 M., Crownfulls 21 M., jetzt mehrfach auf 21,50 M. gehalten, ungest. Vollheringe 20,50—22,50 M., Large Fulls 23,50—25 M., Crownmattfulls 22,50 M., Medium Fulls 20—21 M., Matties 16—19 M. unversteuert. — Von Norwegen wurden 2423 To. zugeführt, welche schlanken Absatz fanden; wirklich feine Waare bedang: Kaufmanns 33—34 M., Großmittel 36—37 M., Reellmittel 32—34 M., Mittel 29 bis 30 M., Kleinmittel 18—21 M., während Garnheringe zu 29—31 M. für Kaufmanns, 32—34 M. für Großmittel und 29—31 M. für Reellmittel, alles unversteuert, abgegeben wurden. — Mit den Eisenbahnen wurden vom 12. bis 18. September 7130 Tonnen Heringe versandt und beträgt somit der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 18. September 170 474 To., gegen 162 169 To. in 1893 und 135 255 To. in 1892 in gleichem Zeitraum.

W. B. **Pest,** 22. Sept. Wie die „Budapest. Korr." meldet, hat die Direktion der Ungarischen Hypothekenbank nunmehr beschlossen, 35 Millionen Gulden 3proz. Prämienobligationen auszugeben. Der mit der „Banque de Paris et des Pays-Bas" abgeschlossene Vertrag wurde seinem ganzen Inhalte nach genehmigt. Vorerst gelangen 20 Millionen zur Emission, wovon 10 Millionen fest und 10 Millionen in Option von dem Syndikat übernommen wurden.

-n- **Petersburg,** 24. Septbr. [Priv.-Telegr. d. „Pos. Ztg."] Der „Now. Wremja" zufolge beschloß das Finanzministerium wiederum die Verstaatlichung einiger Privatbahnen. Das diesbezügliche Projekt wird bereits in der Oktobersession des Reichsraths zur Berathung gelangen.

W. B. **Petersburg,** 24. Sept. Die russische Kaufmannschaft hat die Frage angeregt, die Nischni-Nowgoroder Messe nach Moskau zu verlegen, da schon gegenwärtig der größte Theil der Umsätze, die in Nischni-Nowgorod gemacht sind, auf Moskau fielen.

W. **Zarizyn,** 24. Septbr. [Privat-Telegr. d. „Pos. Ztg."] Die in letzter Zeit auf dem hiesigen Naphtamarkt vorherrschend gewesene feste Tendenz ist nunmehr wieder gänzlich geschwunden. Die Kauflust ist schwach und das Angebot tritt immer stärker hervor. Für das Inland wird trotz des herannahenden Winters wenig gekauft, auch vom Ausland gehen unbedeutende Kaufordres ein. In Terminen ist das Geschäft höchst belanglos. Loko 14½ Kopeken per Pud exkl. Accise und Tonne. November-Februar-Lieferung 16¼ Kopeken.

** **London,** 22 Septbr. [Wollauktion.] Preise fest, unverändert.

Verkäufe * Verpachtungen

Für Gutskäufer!

Eine große Auswahl in hiesiger Provinz günstig belegener Güter jeder beliebigen Größe weist zum preiswerthen Ankauf nach 9784

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8 in Posen.

Hypothekarische Darlehne

jeder Höhe und zu billigem Zinsfuße, auf Güter unmittelbar hinter Posener Landschaft und auf Hausgrundstücke guter Lage der Stadt Posen zur ersten Stelle oder unmittelbar hinter Bankgeld, besorgt

Gerson Jarecki,
9782 Sapiehaplatz 8 in Posen.

Vorzüglichen

Vorstehhund,

im 2. Felde, verkauft 12281

Zabikowo bei Schroda.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Gasthof

wird per 1. Jan. od. 1. April 1895 mit etwas Land zu pachten gesucht; spät. Kauf nicht ausgeschlossen.
Off. bitte H. P. Gasthof, Exp. dieser Zeit. 12202

Fabrikkartoffeln

kauft [11788

Arthur Kleinfeldt,
Posen,
Comtor Friedrichstr. 31 I.,
gegenüber der Post.

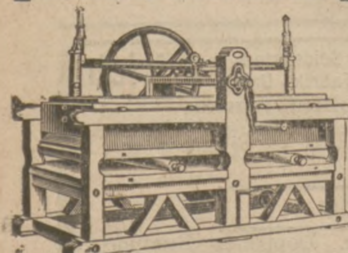


Nur Grossistenverkehr.
Muster auf Wunsch zu Diensten. 11023
Prima Vertreter gesucht.



Zimmer-Closets v. 14 M. an in der Fabrik von **Kosch & Teichmann,** Berlin S., Prinzenstr. 43. Preisl. kostenfrei.

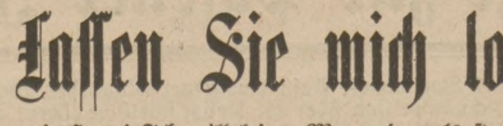
J. Schammel,
Breslau, Brüderstr. 9.



Engl. Drehrollen
bewährtester Construction in bester Ausführung mit Patentvorrichtung für leichten, ruhigen Gang. 11217
Mehrjährige Garantie.

Geldspinde mit Stahlpanzertresor, gut und billig, auch gebrauchte bei **Michaelis Reich,** Wronkerstraße 91. 12082

Ein etwas gebr. 54" Opel-Pneumatic = Hochrad (geklebter Dunlop) verk. für Mark 150.
12300 **W. Oflitz, Bromberg.**



Lassen Sie mich los

mein Herr! Ich will keinen Mann, der als starker Raucher theures Geld für fragwürdige Cigarren ausgiebt und dabei obendrein seine Gesundheit schädigt, der nach dem Genusse weniger Cigarren hustet, heiser spricht, Kopfweh und Magenbeschwerden hat und seiner Frau in griesgrämiger Laune das Leben sauer macht. Ich nehme prinzipiell nur einen Mann, der die

Marke Santa Lucia in der Hülse
(Schutzmarke Hülse)

raucht, denn diese Cigarre hat gar keine lästigen Folgeerscheinungen, sie erregt Behaglichkeit statt schlechter Laune, sie ist fein aromatisch und edel in Geschmack und Qualität und kostet wenig Geld.

Rauchen Sie die Marke Santa Lucia

in der Hülse und dann fragen Sie wieder an, ob ich Ihre Frau werden will.

Santa Lucia in der Hülse ist in den durch Plakate erkennbaren Depots zum Preise von **nur 50 Pfg. für 5 Stück** zu haben. 10866

Erhältlich in **Posen** bei: **A. Kaminski,** Friedrichstraße 3, **S. Piekarczyk,** Wronkerstraße 91, und **H. Schweder,** Breslauerstraße 14.
General-Vertrieb **Engelhardt & Co.,** Frankfurt a. Main.

Alle diejenigen Zeitungsleser,

welche an das von ihnen zu abonnirende Blatt nach den verschiedensten Seiten hin **große Ansprüche** stellen, dürfte das täglich 2mal in einer Abend- und Morgen-Ausgabe (auch Montags) erscheinende „Berliner Tageblatt" und Handels-Zeitung mit seinem reichhaltigen und gediegenen Lesestoff in vollem Maaße befriedigen.

Insbesondere finden auch die 4 werthvollen Beiblätter: **„Ulk"**, illustrirtes Witzblatt, **„Deutsche Lesehalle"**, illustr. belletristisches Sonntagsblatt, **„Der Zeitgeist"**, feuilletonistisches Montagsbeiblatt und „Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau** und **Hauswirthschaft**" allgemeinen Beifall. In Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen hat das

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

unter allen **großen** deutschen Zeitungen die **weiteste Verbreitung in Deutschland und im Auslande gefunden.** Das **B. T.** bringt bekanntlich **nur werthvolle Original-Feuilletons** unter Mitarbeiterschaft gediegener Fachschriftsteller auf allen Hauptgebieten des socialen und geistigen Lebens, als Theater, Musik, Litteratur, Kunst, Naturwissenschaften, Heilkunde, Technik 2c. — Im täglichen Roman-Feuilleton erscheint im nächsten Quartal ein sehr interessanter Roman:

„Die Eine" von **Georg Bendler.** Ein litterarisches Urtheil über dieses Werk lautet wie folgt: „Eine sehr vortreffliche Arbeit, wieder eine bedeutende Probe für die imponirende Darstellungskraft des Autors. Auf dem Hintergrunde des Weltstadt-Lebens rollt sich eine Handlung ab, die immer wieder überraschende, aber nie gezwungene Wendungen bringt und ihre belebenden Farben bald von liebenswürdigem Humor, bald von poetischem Schwunge empfängt. „Die Eine" von Georg Bendler kann sonach mit zu dem Besten gezählt werden, was seit geraumer Zeit producirt worden ist."

Man abonnirt auf das täglich 2mal in einer Abend- und Morgen-Ausgabe erscheinende **„Berliner Tageblatt"** und **Handels-Zeitung** bei **allen Postanstalten des Deutschen Reiches** für alle 5 Blätter zusammen für **5 Mark 25 Pfennig** vierteljährlich. **Probe-Nummern gratis und franco!!** 11830

Möbelplüsche

glatt und façonnirt, bunt gewebt. Plüsche (Moquettes) wie abgepasste Kameeltaschen in reizenden Mustern und Farbenstellungen.
Plüschdecken in reichster Auswahl,
Mäntelplüsche aller Art (glatt, Krimmer etc.),
Leinenplüsche
Wollreps, Granit und Satins zu Decorations- u. Polsterzwecken, versende zu Fabrikpreisen direct an Private. Muster franco gegen franco.
E. Weegmann, Bielefeld
Umfärben in eigener Färberei billigst.

Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann.

Neu! Aßmanns Briefordner. Neu!

D. R.-P. Nr. 44 895

übertrifft durch seine überraschend leichte Handhabung alle bisherigen Systeme. Zu beziehen durch alle Schreibwaaren-Handlungen.
Preis pro Ordner und Locher je 1,25 M. 1464
General-Vertreter für Schlesien und Posen:
Max Fiedler, Breslau, Vorderbleiche Nr. 10.

Bekanntmachung.

Nur baare Geldgewinne.
Ziehung 1. October d. Js.

Niemand versäume, sich schon jetzt einen Antheil zu sichern. Jedes Loos muss unbedingt gewinnen. Nahezu $6\frac{1}{2}$ Millionen Mark betragen die Gesammtgewinne von 12 Stück verschiedenen Prämienloosgattungen. 11895

Haupttreffer: 300,000 Mark, 240 000 Mark, 165,000 Mark, 90,000 Mark etc.

20 Prozent billiger wie jede Concurrenz.

Betheiligungsscheine:	1/200	1/100	1/50	1/25	1/10	etc. pro Monat.
	3 M.	5 M.	10 M.	20 M.	45 M.	

Beiträge durch Postanweisung od. Nachnahme baldigst erbet.
Blank & Bachler, Bankgeschäft, **Berlin W 57.** Prospect gratis und franco.

Wegen Aufgabe meines Geschäftes

werden sämmtliche **Eisen- und Bürstenwaaren zu sehr billigen** Preisen ausverkauft. 9280
Auch kann das Geschäft im Ganzen übernommen werden.
Moritz Aschheim,
9280 **Breitestraße 10.**

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 16724
Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Deutsches Kaiserauszugmehl.

Selbst für einen sparsam geführten Haushalt empfiehlt es sich jederzeit das **seit länger als 20 Jahren** rühmlichst bekannte

Deutsche Kaiserauszugmehl der Dampf-Kunstmühle Ober-Gräditz bei Faulbrück i. Schles.

ausschließlich zu verwenden, weil es wegen seiner großen Ergiebigkeit sich nicht theurer stellt als die gewöhnlichen Mehle, aber sie sonst an Schönheit des Gebäcks und der Speisen wesentlich übertrifft und **diesen durch seinen reichen Eiweißgehalt einen viel höheren Nährwerth verleiht.** Zu haben in allen besseren Geschäften der Lebensmittelbranche zu **1 Mark 90 Pf.** das 10 Pfd.-Säckchen und zu **1 Mark** das 5 Pfd.-Säckchen. **Man verlange indeß ausdrücklich nur Säckchen, welche plombirt sind und die Aufschrift tragen:** 12384

Deutsches Kaiserauszugmehl der Dampf-Kunstmühle Ober-Gräditz bei Faulbrück i. Schles.

Jedes Loos 1 Mk.

Rothe Kreuz Lotterie

Ziehung am 15. October 1894.

20,000 Geldgewinne

Haupttreffer: 30,000 Mk., 10,000 Mk. etc.

à Loos 1 Mk, 11 Loose 10 Mk., Liste und Porto 30 Pfg.

Leo Joseph, Bankgeschäft, Neubrandenburg.

Jedes Loos 1 Mk. — Jedes Loos 1 Mk. — Jedes Loos 1 Mk.



Fox-terrier (Hund) billig zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Exp. d. Blattes. 12229

Mieths-Gesuche.

Bergstr. 12a I. Et. **herrschaftl.** Wohn. **5 Zim., Badez.,** Mädchenzim. **2c. v. Okt.** schöne **Kellerwohnung sofort** zu verm. Näh. b. W. **Bergstr. 12b.,** p. r.

Sandstrasse 8

schöne freundl. Wohnungen, 4 Zimmer, Küche, Entree, alle Bequemlichkeiten, für 510 Mark billig zu vermiethen. 10960
Ebendaselbst **Mittelwohnungen** von 240, 310 und 450 Mark miethsfrei.
Frau **J. Bittner.**

---

1 Weinkeller

wird zu miethen gesucht. 12200
Off. S. K. 50 Expedition d. Zeitung.

Naumannstr. 1,

Hochpart., 5—6 Zimmer, Badeeinrichtung, Nebengelaß, event. Pferdestall per sofort zu verm.

St. Martinstr. Nr. 26 ist eine Parterre-Garçonwohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Entree und Kammer, auch zu einem Comtoir geeignet, und **St. Martinstr. Nr. 55** ist die I. Etage im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. 11493
Näheres bei Sanitätsrath Dr. v. Gąsiorowski.

Berlinerstr. 2

große Lagerkeller für Wein oder Bier z. vermiethen. 12331

St. Adalbertstr. 6, II. Et. Wohnung 5 Zimmer, Küche und Zubehör besonderer Umstände halber billig zu verm. Näh. bei L. Krause, St. Adalbertstr. 28, I.

Stellen-Angebote.

Zum Mitvertrieb bei dem bevorstehenden Kalendergeschäft eines bei den Herren Guts- und Gemeindevorstehern bereits bekannten und renommirten **„Handbuches"** suche ich für den Reg.-Bezirk **Posen** 12162 **tüchtige Kolporteure.** 8—10 Mk. sind täglich mit Leichtigkeit zu verdienen.
M. Freyhoffs Verlagsbuchhandlung, Nauen.

Stellung erh. Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stell.-Ausw. **Courier,** Berlin—Westend.

Zur selbständigen Leitung einer größeren Tischlerei mit Dampfbetrieb, verbunden mit Parquettfabrik, im Königreich Polen wird 12177

ein tüchtiger, energischer Tischlermeister,

welcher der polnischen und deutschen Sprache mächtig sein muß und durchaus flotter Bau- und Möbelzeichner ist, zum sofortigen Antritt gesucht.
Gefällige Offerten sind unter Beifügung von Zeugnissen über bisherige Thätigkeit nebst Gehaltsansprüchen an die Expedition dieser Zeitung sub **O. G. L.** zu richten.

Ges. w. z. 15. Okt. f. 2 M. von 13 u. 14 J. eine gepr. ev.

Erzieherin

b. besch. Ansp. Engl. u. franz. Conv. Beding. Geh.-Ansp., Phot., Zeugn.-Absch. unt. **H. S.** postl. Kaiserswaldau i. Schl. 12282

Ein junges jüdisches

Mädchen,

die die Küche versteht, findet bei mir als Stütze der Hausfrau vom 1. Oktober ab Stellung. Meldungen mit Gehaltsansprüchen werden erbeten.
Neustadt bei Pinne, 21. September 1894. 12283
Max Cohn.

Für mein Manufaktur-, Modewaaren- und Confections-Geschäft suche einen tüchtigen

Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig (Christ), von gleich oder auch später. Offerten mit Photogr. erbeten. 12287

Emil Przygodda Nachf.,
Neidenburg O./Pr.

Lehrling

findet unter günstigen Bedingungen Stellung bei 12234
Sigism. Ohnstein.

Stellen-Gesuche.

Ein jung. Mädch. in gesetzten Jahren sucht Stell. als Gesellsch. bei e. einz. Dame. Off. unter M. M. Exp. dieser Ztg erb. 12298

Ein junger Mann, 21 Jahre alt, im Besitze guter Zeugnisse sucht per 1. Oktober oder 15. November d. J. Stellung als Verkäufer und Komptoirist in einem Haus- und Küchenmagazin oder Lampengeschäft. Gefl. Off. erb. unter J. H. hauptpostl. Posen.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.